



Moderne Städte- und Gemeindepartnerschaften Fördermöglichkeiten und Praxistrends

Andreas Marchetti

Anja Czymmec (Hrsg.)

Herausgeber

Auslandsbüro Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung, Paris.

Gestaltung und Satz: www.kazoar.fr

Umschlagfoto: photoschmidt/iStock.

Fotos: Kontaktstelle CERV, JUGEND für Europa, Jumelage Saint Martin-Igensdorf, Deutsch-Französisches Jugendwerk, Philippe Tarrisson, Deutsch-Französische Jugendausschuss, Maison de Rhénanie-Palatinat, Staatsministerium Baden-Württemberg – Franziska Kaufmann, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen - Caroline Seidel-Dissmann, Bundesfoto, Karsten Socher, Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe, Erik Paul, Comité de Jumelages Angoulême/ Villes étrangères, Andreas Marchetti, Frank Peter, Deutsch-Französische Gesellschaft Paderborn - les jeunes, Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk, Philipp Lerch/KAS.

Übersetzung: Juliette Cathé, Carmen Lemoigne, Joanne Sanlaville.

Druck: ITF.

**In Kooperation
mit dem Deutsch-
Französischen
Bürgerfonds**



DEUTSCH-
FRANZÖSISCHER
BÜRGERFONDS
FONDS CITOYEN
FRANCO-ALLEMAND

- 2 — Vorwort
- 4 — Einleitung



Förderung

- 10 — Finanzielle Förderung
- 26 — Ideelle Förderung



Praxis

- 42 — Strukturen
- 54 — Formate und Themen



Schluss- bemerkungen



Anhang

Vorwort



Deutschland und Frankreich sehen sich im 21. Jahrhundert mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Der Krieg in der Ukraine und viele Konflikte in der ganzen Welt, der wachsende Populismus sowie wirtschaftliche Probleme belasten nicht nur beide Länder, sondern auch die Europäische Union als Ganzes. Umso wichtiger ist daher eine stabile und verlässlich funktionierende Partnerschaft zwischen Deutschland und Frankreich, wie sie erstmals im deutsch-französischen Freundschaftsvertrag von 1963 geregelt wurde.

Das Wirken und die Bedeutung der deutsch-französischen Kooperation treten besonders in den Städtepartnerschaften hervor. Diese sind Ausdruck gelebter Zusammenarbeit, die weit über das bilaterale Verhältnis hinausreicht und entscheidend auch zur europäischen Integration beiträgt. Von der ersten Verbindung zwischen Ludwigsburg und Montbéliard im Jahr 1950 bis zu den heute mehr als 2.000 Partnerschaften bilden sie ein unverzichtbares Instrument der Verständigung und der Kooperation.

Mit der Handreichung zur politischen Bildung „Städte- und Gemeindepartnerschaften. Strukturen – Praxis – Zukunft in deutsch-französischer Perspektive“, die im Jahr 2019 von Politikwissenschaftler Andreas Marchetti im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung und mit Unterstützung der Bernhard-Vogel-Stiftung publiziert wurde, ist es gelungen, Verantwortlichen in der Kommunalpolitik und -verwaltung, dem Vereinswesen sowie Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen Ermutigungen, praktische Hinweise und Handlungsempfehlungen für ihr Engagement in den Städtepartnerschaften an die Hand zu geben.

Seit dem Vertrag von Aachen aus dem Jahr 2019 hat die Zahl der Unterstützungs- und Informationsangebote für kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure spürbar zugenommen. Einen Meilenstein markierte die Einrichtung des Deutsch-Französischen Bürgerfonds, der Bürgerinitiativen unbürokratisch fördert und nachhaltig unterstützt, um die Menschen beider Länder noch enger miteinander zu verbinden und mit dem wir als Konrad-Adenauer-Stiftung gerne kooperieren.

Aus dem Wunsch heraus, die neuen Instrumente und Fördermöglichkeiten genauer zu beleuchten – und getragen von der festen Überzeugung, dass Städtepartnerschaften mit ihrem Engagement der Zivilgesellschaft das Herzstück der deutsch-französischen und europäischen Integration bilden – entstand die Idee, eine neue Handreichung zu den deutsch-französischen Städtepartnerschaften zu publizieren. Dem Auslandsbüro Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem grenznahen Bildungsforum Rheinland-Pfalz, das sich im Rahmen seiner vielfältigen Aktivitäten auch besonders für den kommunalen Austausch und für die älteste Regionalpartnerschaft Europas zwischen Rheinland-Pfalz und Burgund-Franche-Comté einsetzt, liegen die Integration der Zivilgesellschaft und die Förderung der Städtepartnerschaften als wichtiges Instrument der deutsch-französischen Zusammenarbeit und vor allem des bürgernahen Austauschs zwischen beiden Ländern sehr am Herzen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat sich daher erneut an den Politikwissenschaftler Andreas Marchetti gewandt, um den aktuellen Realitäten angepasste Instrumente für den kommunalen Austausch vorzustellen und weitere originelle Ideen aus der Praxis zu verbreiten. Ihm gilt großer Dank für die Recherche, Erstellung und Redaktion der neuen Handreichung, in der die neuesten Entwicklungen dargestellt und die verschiedenen Fördermöglichkeiten sowie Praxistrends für deutsch-französische Städtepartnerschaften, aber auch darüber hinaus, zum Beispiel unter Hinzunahme weiterer Länder und Regionen, aufgezeigt werden. Dies wird insbesondere durch Interviews mit verschiedenen Akteuren der kommunalen Zusammenarbeit sehr anschaulich dargestellt. Interessierten wird so ein optimaler Überblick und praxisorientierter Zugang zu den relevanten Ressourcen ermöglicht.

Dabei wird immer wieder deutlich, wie vielfältig die Fördermöglichkeiten sind und wie sehr diese die deutsch-französische und damit auch die europäische Integration verstärken können. Genau dieser Mehrwert ist es, der die Städtepartnerschaften – heute mehr denn je – auszeichnet: In einer Zeit, in der die Herausforderungen nur größer zu werden scheinen, müssen Deutschland und Frankreich als Motor der europäischen Integration agieren – sich begegnen, sich austauschen, voneinander lernen und gemeinsam engagieren. Getragen von den Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihren grenzübergreifenden Projekten das Wir-Gefühl Europas stärken und Europa in die Zukunft tragen. Gemeinde-, Städte- oder Regionalpartnerschaften sind dabei keine verstaubten Instrumente, sondern können sehr modern und dem aktuellen Zeitgeist entsprechend funktionieren.

In diesem Sinne, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre dieser neuen Handreichung. Wir hoffen, dass sie möglichst viele Bürgerinnen und Bürgern von Kommunen inspiriert, sich für den deutsch-französischen Austausch und das Miteinander mit neuen Instrumenten und Ideen zu engagieren und Menschen, nicht nur auf beiden Seiten des Rheins, zusammenzubringen.

— Anja Czymmeck (Hrsg.)

Leiterin des Auslandsbüros Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung

— Philipp Lerch

Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung und Leiter des Politischen Bildungsforums Rheinland-Pfalz

„Wir bringen Menschen zusammen“

Zwischen Deutschland und Frankreich bestehen fast 2.200 kommunale Partnerschaften.¹ Jede einzelne dieser Verbindungen ist einzigartig, die Vielfalt der deutsch-französischen Partnerschaftslandschaft ist enorm. Kleinstgemeinden, Ortsteile und Kleinstädte unterhalten ebenso partnerschaftliche Beziehungen wie deutsche und französische Großstädte einschließlich der beiden Hauptstädte.²

1. Die deutsche Sektion des Rats der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) listet in einer online abrufbaren Datenbank derzeit 2.174 deutsch-französische Kommunalpartnerschaften (letzter Aufruf: 22.05.2025), ihr französisches Pendant, die *Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe* (AFCCRE) führt für 2024 insgesamt 2.412 deutsch-französische jumelages auf, vgl. AFCCRE: Les jumelages en chiffres, abrufbar unter <https://www.afccre.org/sites/default/files/Les%20jumelages%20en%20chiffres%20-%202024.pdf>. Auf die Diskrepanz zwischen den – auf freiwilligen Meldungen beruhenden – Datenbanken wird bereits seit Längerem hingewiesen, vgl. z. B. Filipova 2015: 26 f.

2. Allerdings begründete das 1987 zwischen Paris und Berlin geschlossene Freundschafts- und Kooperationsabkommen zumindest aus Pariser Sicht keine Städtepartnerschaft, da die französische Hauptstadt eine „exklusive Städtepartnerschaft“ mit Rom pflegt, vgl. zuletzt Ville de Paris 2022.

Einige verschwisterte Kommunen befinden sich im gemeinsamen Grenzraum in unmittelbarer Nachbarschaft, andere liegen mehr als 1.000 Kilometer voneinander entfernt. Für die einen haben historische oder politische Anknüpfungspunkte zur Bildung der konkreten Konstellation beigetragen, bei anderen waren naturräumliche oder wirtschaftliche Prägungen bedeutsamer. Einzelne Partnerschaften bestehen schon seit Generationen, andere sind erst in den letzten Jahren entstanden.

Alle diese unterschiedlichen Partnerschaften verbindet, dass es sich bei ihnen um auf Dauer angelegte *interkommunale* Beziehungen handelt. Deren Begründung wird üblicherweise mit Partnerschaftsurkunden bzw. -verträgen besiegelt, deren gemeinsames Anliegen sich auf die Formel „Wir bringen Menschen zusammen“³ verdichten lässt, die Jean Monnet als geistiger Vater der ersten europäischen Gemeinschaft – für Kohle und Stahl – früh zur Charakterisierung der zwischenstaatlich initiierten europäischen Integration prägte. Demzufolge stehen sich die europäische Integration in Form der europäischen Gemeinschaften, die zur Europäischen Union weitergeformt wurden, und die grenzüberschreitende Vernetzung von Kommunen innerhalb Europas nicht unverbunden gegenüber.

Vielmehr handelt es sich um komplementäre Prozesse: So wie bei Jean Monnet das Leitbild eines Europas der Bürgerinnen und Bürger bereits aufscheint,⁴ so sind innereuropäische Kommunalpartnerschaften⁵ *von unten* zumeist ganz ausdrücklich auf den zwischenstaatlich vorangetriebenen Einigungsprozess *von oben* ausgerichtet.⁶ Ob hieraus folgt, dass innereuropäische – und damit auch deutsch-französische – Kommunalpartnerschaften „kommunale Außenpolitik“ oder „Städtediplomatie“ im Sinne einer kommunalen Komponente nationaler Außenpolitik darstellen oder aber Ausdruck einer „horizontalen Europäisierung“ sind und damit zur „innereuropäischen Vergesellschaftung“ beitragen,⁷ kann und soll hier nicht entschieden werden, zumal sich beides keinesfalls ausschließt.

Unstrittig ist, dass nach mehreren Gründungszyklen in der Vergangenheit – insbesondere im deutsch-französischen Kontext – heute eine deutlich geringere Gründungsdynamik vorliegt. Neubegründungen finden zwar noch statt, ein Breitenphänomen sind sie allerdings nicht mehr. Wenn aufgrund dieses Befundes von einer gewissen *quantitativen* Saturiertheit ausgegangen wird,⁸ ist dennoch festzuhalten, dass – ungeachtet einer vielfach unsicheren Datenlage – eine deutliche Mehrzahl der Kommunen in Deutschland und Frankreich weiterhin keine einzige Partnerschaft unterhält.⁹ Von einer Saturiertheit kann folglich nur bedingt die Rede sein, vielmehr ist weiterhin Entwicklungspotenzial gegeben¹⁰ – selbst in deutsch-französischer Perspektive: Nicht einmal ein Fünftel der deutschen Kommunen unterhält eine Partnerschaft mit einer Kommune in Frankreich, auf französischer Seite ist der Anteil aufgrund der deutlich höheren Anzahl an Städten und Gemeinden nochmals signifikant niedriger.

3. Allocution du Monsieur Jean Monnet au National Press Club, 30 avril 1952, Washington, abrufbar unter <https://aei.pitt.edu/14364/> (Übersetzung AM).

4. Vgl. Möller 2020.

5. Diese machen den überwiegenden Teil der Kommunalpartnerschaften europäischer Kommunen aus.

6. Dieser Eindruck aus Partnerschaftsurkunden bzw. -verträgen ist bisher empirisch noch nicht genauer erfasst worden.

7. Vgl. einschließlich der Zitate Riese u. a. 2024: 240.

8. Vgl. Falkenhain/Hoelscher/Ruser 2012: 240.

9. In der Datenbank der deutschen Sektion des RGRE sind gegenwärtig Partnerschaften für 2.768 Kommunen ausgewiesen – bei mehr als 10.000 Städten und Gemeinden in Deutschland; der AFCCRE weist für 2024 4.329 verschwisterte französische Kommunen bei einer Gesamtzahl von deutlich mehr als 30.000 Städten und Gemeinden in Frankreich aus (siehe Fußnote 1).

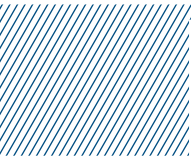
10. Konsequenterweise adressieren die Autoren einer neu aufgelegten Broschüre der Auslandsgesellschaft.de den gesamten Lebenszyklus von Partnerschaften und geben auch weiterhin Hinweise zu deren Gründung, siehe: Auslandsgesellschaft.de 2024: 6-13.

Der landläufige Eindruck einer quantitativen Sättigung mag verstärkt werden durch die vielerorts hörbare Klage über fehlenden Nachwuchs in Partnerschaftskomitees, Deutsch-Französischen Gesellschaften und anderen zivilgesellschaftlichen Strukturen, die Städte- und Gemeindepartnerschaften mittragen.¹¹ Damit einher geht die verbreitete Einschätzung, Partnerschaften hätten ihr wesentliches Ziel – allen voran die Aussöhnung und Annäherung nach dem Zweiten Weltkrieg – erreicht und Angebote und Formate seien nur noch eingeschränkt zeitgemäß.¹² Aus diesen *qualitativen* Urteilen folgt wenig überraschend ein „angestaubtes Image“ von Städte- und Gemeindepartnerschaften.¹³


Diese zweifach zurückhaltende Sicht auf Kommunalpartnerschaften trägt. Ihr steht in den letzten Jahren vielmehr eine an Dynamik zunehmende Erneuerungsbewegung in der Partnerschaftspraxis gegenüber. Zurecht kann von einer „Renaissance“¹⁴ des Partnerschaftsgedankens gesprochen werden. Getragen wird dieser Prozess von der Überzeugung, dass Kommunalpartnerschaften gerade auch im heutigen Europa von Bedeutung sind, und der damit einhergehenden Bereitschaft, Angebote und Formate gegenwarts- und zukunftsbezogen zu modernisieren. Flankiert und gefördert wird diese Bewegung *von unten* durch die zunehmende Einsicht *von oben*,

dass nationale und übernationale gesellschaftliche Prozesse in den Kommunen am greifbarsten werden und politische Entscheidungen letzten Endes vor Ort zur Umsetzung gelangen. Daraus folgt der spürbare politische Wille, die Potenziale von Kommunen und zivilgesellschaftlichen Akteuren besser zur Entfaltung kommen zu lassen und in ihren Anliegen zu unterstützen. Im deutsch-französischen Verhältnis hat sich dieser Wille in besonderer Weise im 2019 unterzeichneten Vertrag von Aachen manifestiert.

In diesem günstigen Umfeld haben sich neuerdings Unterstützungs- und Informationsangebote für kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort vermehrt. So erfreulich diese Entwicklung ist, so unübersichtlich erscheint handelnden Akteuren vielfach die Fülle an Angeboten. Diese Handreichung will daher einen Überblick über gegebene und perspektivische Möglichkeiten für deutsch-französische Partnerschaften vor Ort bieten. In dieser Absicht werden im Folgenden die Aspekte *Förderung* und *Praxis* von Partnerschaften in den Mittelpunkt gerückt: Da die Förderung kommunaler Partnerschaften sowohl materiell als auch ideell erfolgt, werden neben Finanzierungsmöglichkeiten auch Angebote von Institutionen und Einrichtungen vorgestellt, die beratend und schulend Kommunen und zivilgesellschaftliche Strukturen unterstützen; mit Blick auf die praktische Ausgestaltung



„Zurecht kann von einer „Renaissance“ des Partnerschaftsgedankens gesprochen werden. Getragen wird dieser Prozess von der Überzeugung, dass Kommunalpartnerschaften gerade auch im heutigen Europa von Bedeutung sind, und der damit einhergehenden Bereitschaft, Angebote und Formate gegenwarts- und zukunftsbezogen zu modernisieren.“



11. Vgl. Keller 2018: 49.

12. Vgl. Baasner 2011: 9.

13. So zuletzt auch adressiert vonseiten des Deutsch-Französischen Bürgerfonds, siehe <https://www.buergerfonds.eu/aktuelles/blog/staedtepartnerschaften-erfolgskriterien>.

14. Baasner 2023: 3.

„Von einer Saturiertheit kann folglich nur bedingt die Rede sein, vielmehr ist weiterhin Entwicklungspotenzial gegeben – selbst in deutsch-französischer Perspektive: Nicht einmal ein Fünftel der deutschen Kommunen unterhält eine Partnerschaft mit einer Kommune in Frankreich.“

kommunaler Partnerschaften werden sowohl strukturelle als auch inhaltliche Aspekte adressiert, die sich in den letzten Jahren in besonderer Weise herauskristallisiert und in der Praxis bewährt haben.¹⁵ Zwischen den einzelnen Unterkapiteln bieten einige Protagonisten des institutionalisierten *franco-allemand* zudem in Gesprächen vertiefende Einblicke in ihre Arbeit und ihre jeweiligen Ansätze zur Unterstützung gelingender Partnerschaftspraxis.

15. Verweise auf weiterführende Informationen werden direkt an den jeweiligen Stellen vorgenommen. In diesen Passagen weichen die deutsche und die französische Fassung dieser Handreichung zwangsläufig voneinander ab.

nr Förderung

So vielgestaltig Kommunalpartnerschaften sind, so vielfältig sind auch die Angebote zu ihrer Förderung. Dabei geht es häufig zunächst ums Geld. Dies gilt für Kommunen ebenso wie für zivilgesellschaftliche Akteure, die an Partnerschaften mitwirken. Dieser Fokus ist schon allein deshalb nachvollziehbar, da Ausgestaltung und Ausstattung einer Städte- oder Gemeindepartnerschaft in Deutschland und in Frankreich gleichermaßen den freiwilligen kommunalen Aufgaben zuzurechnen sind. Angesichts der angespannten Finanzlage vieler Kommunen steht allerdings die Verfügbarmachung ausreichender kommunaler Finanzmittel nicht selten zur Disposition. Knapp müssen auch zivilgesellschaftliche Akteure in Partnerschaften kalkulieren, die meist in Form von Vereinen organisiert sind und in der Regel lediglich über moderate Finanzmittel verfügen und einen Großteil ihrer Aktivitäten vor allem über das

ehrenamtliche Anpacken engagierter Mitglieder stemmen. Sowohl für die Kommunen als auch für die örtliche Zivilgesellschaft ergeben sich aus diesen generellen Merkmalen auch Folgen für die Partnerschaftspraxis jenseits finanzieller Aspekte: In der Verwaltung besonders kleiner Kommunen erfolgt die Betreuung einer Partnerschaft meist nebenher, zuständige Personen sind mit einer Vielzahl weiterer Aufgaben betraut. Gleichermaßen weisen zivilgesellschaftliche Strukturen meist nur einen geringen Professionalisierungsgrad auf. In beiden Fällen kann aufgrund dieser Strukturmerkmale die Übersicht über und der Zugang zu praxisrelevantem Wissen nicht zwangsläufig vorausgesetzt werden. Angebote zur Beratung von Verwaltung und Zivilgesellschaft sind daher mindestens ebenso wichtig wie die Verfügbarmachung finanzieller Ressourcen. Im Weiteren werden daher finanzielle Fördermöglichkeiten ebenso angesprochen wie Beratungsangebote aufgezeigt.




10



Finanzielle Förderung

22



Deutsch-Französischer Bürgerfonds im Gespräch: „Wir wollen neue gesellschaftliche Gruppen und Akteure gewinnen“

26



Ideelle Förderung

37



Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa und *Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe* im Gespräch: „Wir entwickeln und fördern ein aktives *franco-allemand*“

Finanzielle Förderung

Jede Kommune hat mit Abschluss einer Partnerschaft faktisch zugesichert, „diese mit Leben zu füllen.“¹ Sie steht damit politisch in der Pflicht, für eine grundlegende Finanzausstattung zu sorgen, an der auch die Zivilgesellschaft teilhat. Entsprechend ist es nicht nur legitim, sondern selbstverständlich, dass in der Partnerschaft engagierte zivilgesellschaftliche Akteure auf kommunale Finanzmittel zählen. Trotz eines hohen kommunalen Anteils an der Gesamtfinanzierung von Partnerschaften,² steht nicht für jede einzelne Aktivität eine kommunale Teil- oder gar Vollfinanzierung zur Verfügung. Vielfach müssen weitere Mittel beschafft werden.

1. Reinhard Sommer in Marchetti 2019: 24.

2. Keller 2018: 31 beziffert den kommunalen Anteil durch die regelmäßige und projektbezogene Bereitstellung finanzieller Mittel auf zwei Drittel.

Engagierte Vereine können über **Mitgliedsbeiträge und Spenden** hinaus mit Veranstaltungen – Kreativworkshop oder Sprachkurs, Mitmachkonzert oder Lesung usw. – Aspekte der Partnerschaft in die kommunale Öffentlichkeit hineinbringen und zugleich über **Eintrittsgelder bzw. Teilnahmegebühren** Einnahmen generieren; im Rahmen von vereinseigenen oder kommunalen Festen – Deutsch-Französische Woche oder Weihnachtsmarkt, Kirmes oder Trödelmarkt usw. – lassen sich **Verkaufserlöse** aus dem Angebot landes- oder ortstypischer Produkte bzw. selbstgemachter oder eingeführter Spezialitäten aus dem Nachbarland erzielen. Damit in allen diesen Fällen unter dem Strich ein positives Ergebnis steht, ist ehrenamtlicher Einsatz unabdingbar. Dieser wird dann faktisch in Mittel zur Finanzierung von Aktivitäten umgemünzt.

Zur vielfach notwendigen Ergänzung kommunaler und zivilgesellschaftlicher Gelder ist die **Einwerbung von Drittmitteln** unabdingbar. Diese Drittmittel können aus unterschiedlichen Quellen stammen. Die Entscheidung für den passenden Drittmittelgeber ist dabei abhängig von der Rechtsnatur des Antragstellers – Gebietskörperschaft, Verein, Zusammenschluss von Privatpersonen, Unternehmen usw. – und vom konkreten Finanzbedarf, von der geplanten Maßnahme und dem zeitlichen Vorlauf. Je größer die Passgenauigkeit einer Maßnahme mit den Förderkriterien eines Drittmittelgebers ist, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit, eine Förderung zu erhalten. Gelegentlich können selbst kleinere Modifikationen einen deutlichen Unterschied machen. Hier ist einerseits also Anpassungsbereitschaft sowie andererseits die Fähigkeit zur jeweils angemessenen Präsentation des geplanten Vorhabens gefragt,

da vielfach die Beantragung in jeweils unterschiedlich standardisierten Verfahren erfolgt. Die nachfolgend präsentierten Förderangebote stellen lediglich einen Ausschnitt aus der vielfältigen Förderlandschaft dar und sollen zumindest eine erste Orientierung für die eigene Arbeit geben. Insbesondere die Fülle an thematisch enger definierten und örtlich begrenzten Förderlinien kann hier nur andeutungsweise dargestellt werden.

Europäische Programme

Städte- und gemeindeparterschaftliche Aktivitäten stärken den europäischen Gemein- oder „Bürgersinn“.³ Damit sind sie dem Leitbild eines Europas der Bürgerinnen und Bürger verpflichtet, auf das gleich mehrere Förderlinien der Europäischen Union (EU) einzahlen.

CERV

Im gegenwärtigen mehrjährigen Finanzrahmen der EU von 2021 bis 2027 ist diesem Anspruch ganz ausdrücklich das Programm **Citizens, Equality, Rights and Values** – kurz: CERV – gewidmet.⁴

Mit seiner Hilfe werden Projekte in den Themenfeldern Unionswerte, Gleichstellung, Teilhabe und Gewaltprävention – letztgenannte unter der Kurzbezeichnung Daphne – gefördert. Trotz jährlich wechselnder Prioritäten stellen die Stärkung der europäischen Werte, die im Vertrag über die Europäische Union verankert sind, sowie die Weiterentwicklung einer rechtsbasierten, offenen und demokratischen Gesellschaft die übergreifenden Primärziele des Programms dar.⁵ Antragsberechtigt sind in aller Regel öffentliche Stellen und nicht-gewinnorientierte Organisationen mit eigener Rechtspersönlichkeit. Antragsberechtigte können sich mit eigenen Projektvorschlägen auf die regelmäßig veröffentlichten Aufrufe zur Antragseinreichung bewerben. In diesen *calls* werden jeweils Ziele und Antragsfristen, Förderart – pauschal oder (seltener) budgetbasiert – und Antragsvoraussetzungen definiert. Antragstellung und Abwicklung sind wie bei allen EU-Programmen stark standardisiert und verregelt. Nicht selten stehen sie im Ruf, besonders komplex zu sein.

3. Keller 2018: 1.

4. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Darstellung der Kontaktstelle CERV Deutschland unter <https://www.kontaktstelle-cerv.de/> (nebst Unterseiten).

5. Vgl. auch Art. 2 Verordnung (EU) 2021/692.

Dem steht allerdings gegenüber, dass über das Programm CERV mit einem Gesamtvolumen von 1,4 Milliarden Euro von 2021 bis 2027 zumeist fünf- oder sechsstelligen Förderbudgets bereitgestellt werden. Zudem informieren nationale Kontaktstellen über ihre Internetseiten sowie in Seminaren und Workshops regelmäßig über das Programm, seine Anforderungen und aktuelle calls. Auch stehen sie Antragstellenden von der ersten Idee bis zur Prüfung ihres fertigen Antrags beratend zur Seite.

Deutsche Kontaktstelle
für das Programm CERV



Präsenz der Kontaktstelle CERV in Darmstadt im September 2023 anlässlich des Jubiläumsfests „25 Jahre EUROPE DIRECT Darmstadt“ – Bild: Kontaktstelle CERV.

ERASMUS

Das 1987 ins Leben gerufene *European Community Action Scheme for the Mobility of University Students* – kurz: Erasmus – hat sich seit dem ersten Programmjahr deutlich weiterentwickelt und spricht unter der Bezeichnung **Erasmus+** inzwischen auch Zielgruppen jenseits der Hochschulen an. Ausdrückliches Anliegen des Programms ist schließlich, „die bildungsbezogene, berufliche und persönliche Entwicklung von Menschen in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport im Rahmen des lebenslangen Lernens in Europa und darüber hinaus zu unterstützen und so zu nachhaltigem Wachstum, hochwertiger Beschäftigung und sozialem Zusammenhalt, zur Anregung von Innovationen und zur Stärkung der europäischen Identität und des bürgerschaftlichen Engagements beizutragen.“⁶ Um dies zu erreichen, werden über Erasmus+ Gelder zur Förderung von Austausch, Aufenthalt, Praktika und Weiterbildungen im Ausland zur Verfügung gestellt.⁷

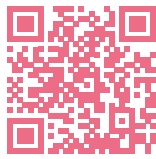
Angesprochen ist der gesamte Bildungsbereich von der Schul- über die Berufs- und Erwachsenenbildung bis hin zu den Hochschulen sowie die Bereiche Jugend und Sport. Dabei sollen gerade im Rahmen des aktuellen mehrjährigen Finanzrahmens insbesondere Personengruppen erreicht werden, die bisher aufgrund individueller oder struktureller Benachteiligungen nur eingeschränkt an Austausch teilnehmen konnten. Dies fügt sich ein in die vier programmübergreifenden Projektprioritäten Inklusion und Diversität, Umwelt und Klimawandel, digitale Transformation sowie Teilhabe am demokratischen Leben. Antragsberechtigt sind Organisationen, Institutionen und Einrichtungen, die im Rahmen des Programms Aktivitäten in drei programmspezifischen Leitaktionen anbieten: Neben erstens der Mobilität von Einzelpersonen – Studierende und Lehrkräfte, Praktikantinnen, Praktikanten und Auszubildende, Freiwillige und Jugendarbeiterinnen und -arbeiter sowie junge Menschen – stehen zweitens die Zusammenarbeit von Organisationen und Institutionen sowie drittens Politik und politische Zusammenarbeit unterstützende Maßnahmen im Fokus.

6. Art. 3 Verordnung (EU) 2021/817.

7. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Darstellung der Europäischen Kommission unter <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/> sowie im Portal der deutschen nationalen Agenturen unter <https://www.erasmusplus.de/> (nebst Unterseiten).

Entsprechend der Breite und der Finanzausstattung des Programms in Höhe von 26 Milliarden Euro von 2021 bis 2027 sind für Erasmus+ gleich mehrere nationale Agenturen zuständig, die Informationen und Hilfestellungen für die Antragstellung bieten.⁸

Portal der nationalen Agenturen für Erasmus+ in Deutschland



— Europäisches Solidaritätskorps

JUGEND für Europa, die nationale Agentur für Erasmus+ in den Bereichen Jugend und Sport, fungiert auch als nationale Agentur für das **Europäische Solidaritätskorps**. Dabei handelt es sich um den 2016 umgewandelten Europäischen Freiwilligendienst, der bereits 1996 ins Leben gerufen wurde.⁹ Das Programm zielt darauf, „die Einbeziehung von jungen Menschen und Organisationen in leicht zugängliche solidarische Aktivitäten [...] zu fördern, um den Zusammenhalt, die Solidarität, die Demokratie, die europäische Identität und die aktive Bürgerschaft in der Union und darüber hinaus zu stärken“.¹⁰ Dabei sind dem mit etwas mehr als 1 Milliarde Euro zwischen 2021 und 2027 ausgestatteten Programm die vier Projektprioritäten zu eigen, die auch für Erasmus+ ausgewiesen sind, auch sollen insbesondere Personen mit geringeren Chancen Möglichkeiten zur Betätigung in solidarischen Tätigkeiten geboten werden.¹¹ Zur Durchführung sind Organisationen vor Ort gefragt, entweder als projektleitende Organisation oder als Partnerorganisation zu fungieren, wobei nur projektleitende Organisationen Projektmittel beantragen können. In beiden Fällen ist aber zunächst ein Qualitätssiegel zu beantragen. Dies erfordert einen gewissen zeitlichen Vorlauf, auch sind die jährlichen Antragsfristen zu beachten.

Die Möglichkeiten, die das Europäische Solidaritätskorps jungen Erwachsenen zwischen 18 und 30 Jahren bietet, sind dreifach: Erstens können sich junge Menschen europaweit in einem individuellen Freiwilligendienst für einen Zeitraum zwischen zwei Wochen und einem Jahr in gemeinnützigen Projekten engagieren. Zweitens können junge Menschen, insbesondere mit geringeren Chancen, als Teil eines mindestens fünfköpfigen Freiwilligenteams aus verschiedenen Ländern für einen Zeitraum zwischen zwei Wochen und zwei Monaten in einem gemeinnützigen Projekt arbeiten. Drittens können junge Menschen in Solidaritätsprojekten mit einer Dauer zwischen zwei Monaten und einem Jahr eigene Ideen lokal umsetzen. Während Solidaritätsprojekte in der Regel organisationsungebunden durchgeführt werden, dienen öffentliche oder private Einrichtungen ansonsten als Entsende- oder – mit einem konkreten Projekt – als Aufnahmeorganisationen. Gerade die wechselseitige Aufnahme und Entsendung von Freiwilligen kann jenseits der konkreten Projektarbeit die personellen Bindungen zwischen Partnerkommunen stärken.

Europäisches Solidaritätskorps in Deutschland



Bild: JUGEND für Europa.

8. Zu den spezifischen Vor- und Nachteilen bzw. Risiken des Programms für Projektträger siehe [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) 2024: 31 f.

9. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Darstellung seitens der deutschen Kontaktstelle unter <https://www.solidaritaetskorps.de/> (nebst Unterseiten).

10. Art. 3 Verordnung (EU) 2021/888.

11. Vgl. ebd.

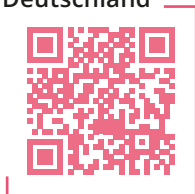
— Andere Programme

Zur Finanzierung von Aktivitäten und Maßnahmen im Rahmen von Kommunalpartnerschaften können des Weiteren Instrumente der Kulturförderung in Frage kommen. Diese kann über mehrere Programme der Europäischen Union – einschließlich der bereits genannten – erfolgen.

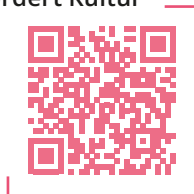
- Ausdrücklich auf „Wahrung, Entwicklung und Förderung der europäischen kulturellen und sprachlichen Vielfalt und des europäischen Kultur- und Spracherbes“¹² ausgerichtet ist das Programm **Kreatives Europa**. Sein Gesamtvolumen für den Zeitraum 2021 bis 2027 beträgt 2,4 Milliarden Euro, auch hier sind wiederum nationale Anlaufstellen – *Creative Europe Desks in Deutschland* – eingerichtet. Für Deutschland und Österreich bietet zudem die Plattform „Europa fördert Kultur“ einen Überblick über weitere Programme, die potenzielle Fördermöglichkeiten im naturgegeben interkulturellen Kontext von Kommunalpartnerschaften bereitstellen. Die Europäische Kommission hat ein nochmals umfangreicheres Förderhandbuch vorgelegt, das ebenfalls als interaktives Tool verfügbar ist.¹³

- Darin wird unter anderem auch auf **Interreg** verwiesen, das zwischen 2021 und 2027 mit insgesamt 8 Milliarden Euro in insgesamt vier Aktionsbereichen erstens die „grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen aneinandergrenzenden Regionen zur Förderung der integrierten und harmonischen Regionalentwicklung“¹⁴ fördert (Interreg A), zweitens die transnationale (Interreg B) und drittens die interregionale Zusammenarbeit (Interreg C) unterstützt und schließlich viertens auch die Zusammenarbeit zwischen und mit Gebieten in äußerster Randlage der EU befördert (Interreg D). Auch wenn Interreg nur für einen Teil der deutsch-französisch verschwisterten Kommunen in Frage kommt, stellt es für Städte und Gemeinden in Grenznähe eine weitere Finanzierungsquelle dar.

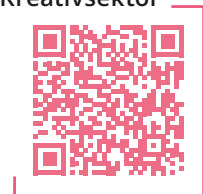
Creative Europe Desks
Deutschland



Plattform
„Europa fördert Kultur“



Finanzierungsleitfaden
der Europäischen Kommission
für den Kultur- und Kreativsektor



12. Art. 3 Verordnung (EU) 2021/818.

13. Siehe Europäische Kommission 2022.

14. Vgl. einschließlich des Zitats Art. 3 Verordnung (EU) 2021/1059.

Binationale Fördermöglichkeiten

Zentrales Instrument des deutsch-französischen Austauschs ist seit dem Élysée-Vertrag von 1963 das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW). Als internationale Organisation mit Sitz sowohl in Berlin als auch in Paris sowie mit grenznahen Außenstellen in Saarbrücken und Straßburg ist ihm vonseiten der deutschen und der französischen Regierung die Aufgabe zugewiesen, „die Beziehungen zwischen Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und für die Jugendarbeit Verantwortlichen in beiden Ländern zu vertiefen.“¹⁵

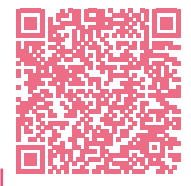
Hierzu fördert das DFJW mit einem Jahresetat von durchschnittlich etwa 30 Millionen Euro in einer Vielzahl einzelner und auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnittener Programme Schul- und Studierendenaustausche, Jugendbegegnungen im Rahmen von Kultur, Musik, Theater, Sport oder Umweltschutz, Praktika und Austausch der beruflichen Bildung sowie Sprachkurse. An Programmen des DFJW können grundsätzlich junge Menschen von 3 bis 30 Jahren, in Programmen für Auszubildende und Berufstätige bis 35 Jahren, teilnehmen. Dabei orientiert sich das DFJW an mehreren Schwerpunktthemen, zu denen neben gesellschaftlicher und demokratischer Teilhabe in Deutschland, Frankreich und Europa, Diversität und Partizipation, Erinnerungsarbeit und Friedenspädagogik, Sport und Sprachförderung auch ausdrücklich Städte- und Regionalpartnerschaften zählen. Diese bezeichnet das DFJW selbst als sein „Fundament“. Zahlreiche Programme – vom Individualaustausch über den Deutsch-Französischen Freiwilligendienst bis zur Gruppenbegegnung – sind auf Partnerschaften ausgelegt oder lassen sich in einen partnerschaftlichen Kontext einfügen.

Über die Programmvietalt informiert das DFJW zentral über seine Website, in die ein interaktiver Programmfinder integriert ist. Seit Kurzem steht speziell für Städte- und Regionalpartnerschaften ein eigens konzipierter Leitfadens zur Verfügung. Darüber hinaus informieren zahlreiche DFJW-Infopunkte, die dezentral von einer Vielzahl von Partnereinrichtungen des DFJW unterhalten werden, vor Ort über die Austauschprogramme und Arbeit des DFJW.

30

Millionen Euro
Jahresbudget (DFJW)

Leitfaden für Städte- und Regionalpartnerschaften



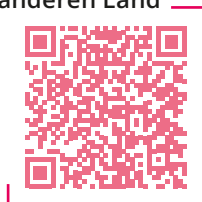
Teilnehmende eines Schulaustausches mit einem selbstgestalteten Wandbild in Oradour-sur-Glane, das 2024 im Rahmen der Gedenkfeiern an das SS-Massaker 1944 einen Freundschaftsvertrag mit der Stadt Hersbruck schloss
– Bild: Deutsch-Französisches Jugendwerk.

15. Art. 2 Abs. 1 Abkommen über das Deutsch-Französische Jugendwerk i. d. F. v. 2005. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Darstellung des DFJW unter <https://www.dfjw.org/> (nebst Unterseiten).

— Von der deutsch-französischen Zusammenarbeit zu einer europäischen Dynamik

Die deutsch-französische Zusammenarbeit ist nicht exklusiv, sondern auf die europäische Integration ausgerichtet. Dies zeigt sich nicht nur in der Erneuerung des Élysée-Vertrags durch den 2019 unterzeichneten Vertrag von Aachen¹⁶, sondern auch in den Programmangeboten des DFJW. In einer seit über zwei Jahrzehnten deutlich erweiterten Europäischen Union mit einer dynamischen Nachbarschaft ist es daher nur konsequent, dass das DFJW auch trilaterale Begegnungen fördert. So ermöglicht es im Sinne einer „Pädagogik des Unterschiedes“ Begegnungen von jungen Personen aus Deutschland und Frankreich mit Menschen aus anderen europäischen Staaten – inner- und außerhalb der Europäischen Union – sowie aus Staaten der Östlichen Partnerschaft und des Mittelmeerraums. Entlang dieser Logik fördert auch das 1991 begründete **Deutsch-Polnische Jugendwerk** (DPJW) trilaterale Begegnungen. Im Sinne eines lokalen Weimarer Dreiecks ist damit vonseiten sowohl des DFJW als auch des DPJW die Förderung deutsch-französisch-polnischer Begegnungen möglich. Gemäß Absprache zwischen beiden Jugendwerken fördert das DFJW entsprechende Projekte in Frankreich und Deutschland einschließlich der Fahrtkosten von Teilnehmenden aus Polen, Projekte in Polen können vom DPJW eine Förderung erhalten, wobei Fahrtkosten für Teilnehmende aus Deutschland und Frankreich seitens des DFJW förderfähig sind.¹⁷

Trilaterale Begegnungen zwischen Deutschland, Frankreich und einem anderen Land



— Deutsch-Französischer Bürgerfonds

Naturgemäß fördern die Jugendwerke Projekte und Begegnungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Allerdings unterliegen der deutsch-französische Austausch und die Aktivitäten in Kommunalpartnerschaften keinen Altersbeschränkungen. Hieraus erwuchs vielfach der Ruf nach einem altersunabhängigen und zugleich leicht zu handhabenden Förderinstrument, durch das Deutsch-Französische Gesellschaften, Partnerschaftsvereine und Städte- und Gemeindeparschaften Unterstützung für ihre Aktivitäten erfahren könnten.¹⁸ Diesem Bedarf haben die Regierungen Deutschlands und Frankreichs im Vertrag von Aachen mit Einrichtung des **Deutsch-Französischen Bürgerfonds** entsprochen, „der Bürgerinitiativen und Städtepartnerschaften fördern und unterstützen soll“.¹⁹ Operativ nahm der gegenwärtig im DFJW verankerte Bürgerfonds 2020 seine Arbeit auf. Die von beiden Regierungen jährlich bereitgestellten Mittel belaufen sich inzwischen auf 5 Millionen Euro. Vereine in- und außerhalb von Kommunalpartnerschaften und gemeinnützige Organisationen können ebenso Anträge auf Finanzierung ihrer Projekte beim Bürgerfonds stellen wie Bildungseinrichtungen und Bürgerinitiativen – selbst informelle Gruppen ohne eigene Rechtspersönlichkeit können an den Bürgerfonds herantreten.

16. Siehe insbesondere Art. 1 u. 2 Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration, 2019. Vgl. im Folgenden einschließlich des Zitats die Eigendarstellung des DFJW unter <https://www.dfwj.org/die-trilateralen-begegnungen-des-dfwj>.

17. Vgl. Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)/Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW): Förderung trilateraler Projekte mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Deutschland, Frankreich und Polen, o. J., abrufbar unter <https://www.dfwj.org/sites/default/files/media/1310395176-trilateraleprojekte-frankreich-absprache-dpjw-dfwj-1107-1.pdf>.

18. Vgl. Margarete Mehdorn in: Deutscher Bundestag, Deutsch-Französische Arbeitsgruppe: Stenografisches Protokoll der Sachverständigenanhörung. Deutsch-Französische Arbeitsgruppe zur Beratung des Deutsch-Französischen Parlamentsabkommens, 17. Mai 2018: 42.

19. Art. 12 Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration, 2019. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung des Bürgerfonds unter <https://www.buergerfonds.eu/> (nebst Unterseiten).

Die Unterstützung des Bürgerfonds für Projekte findet in vier Förderkategorien statt: Projekte, die mit bis zu 5.000 Euro gefördert werden, fallen in die Förderkategorie 1, bis 10.000 Euro greift Förderkategorie 2 und bis 50.000 Euro kommt Förderkategorie 3 zum Tragen.

Sogenannte „Leuchtturmprojekte“ in Förderkategorie 4 übersteigen die Marke von 50.000 Euro, wobei der Bürgerfonds gegenwärtig solche Projekte nicht zur Förderung annimmt.

Können Projekte im Allgemeinen das gesamte Themenspektrum der Zivilgesellschaft abdecken, veröffentlicht der Bürgerfonds regelmäßig gesonderte Ausschreibungen für Projekte zum Deutsch-Französischen Tag – in Erinnerung an die Unterzeichnung des Élysée-Vertrags am 22. Januar 1963 – oder zu spezifischen Themen. Der Bürgerfonds informiert und berät umfassend zur gesamten Bandbreite seiner Fördertätigkeit von der Antragstellung bis zur Projektabrechnung. Auf seiner Internetseite finden sich unter anderem Praxistipps zu spezifischen Aspekten, die es in Projekten zu beachten gilt. Daneben stehen – potenziellen – Projektträgern beratend zudem Regionale Beraterinnen und Berater des Bürgerfonds zur Seite, die dezentral in Partnerinstitutionen in Deutschland und Frankreich zu finden sind.

Der Bürgerfonds gewährt durch die Förderung vor allem kleiner Projekte eine Breitenunterstützung. Um in den Genuss einer Förderung zu gelangen, werden eingereichte Projekte geprüft und anhand offengelegter Auswahlkriterien bepunktet. Dabei steigen die erforderlichen Punktzahlen mit der Höhe der Förderkategorie. Für die Kategorien 1 bis 3 gilt gleichermaßen, dass bis zu 80% der förderfähigen Gesamtkosten gefördert werden können. Anträge können ganzjährig für Projekte im gleichen Jahr gestellt werden.

Deutsch-Französischer
Bürgerfonds



Deutsch-Französischer
Bürgerfonds

5

Millionen Euro
Jahresbudget
durch beide Staaten



Projekt „Jumelage olympique“ im Mai 2024
der Partnerstädte Saint-Martin-la-Plaine
(Auvergne-Rhône-Alpes) und Igensdorf (Bayern)
– Bild: Jumelage Saint Martin-Igensdorf.

Förderangebote auf nationaler und regionaler Ebene

Seitens der deutschen und der französischen Regierung bündeln DFJW und Bürgerfonds einen Großteil der Fördermaßnahmen, die für deutsch-französische Kommunalpartnerschaften in Frage kommen. Daraus folgt, dass in anderen staatlichen Förderlinien, über die Aktivitäten in Kommunalpartnerschaften grundsätzlich unterstützt werden können, das *franco-allemand* häufig ausdrücklich ausgeschlossen ist und auf DFJW und Bürgerfonds verwiesen wird.

— Staatliche Programme

Dennoch finden sich seitens einzelner **Ministerien** Förderprogramme, die auch für deutsch-französische Städte- und Gemeindeparterschaften zum Tragen kommen können. Diese Programme sind jedoch meist unbeständiger und abhängiger von politischen Konjunktoren als die institutionalisierte Förderung über DFJW und Bürgerfonds. Für Akteure in Kommunalpartnerschaften kann es sich dennoch anbieten, bei infrage kommenden staatlichen Einrichtungen immer wieder nach entsprechenden Möglichkeiten zu recherchieren.

Für einen allumfassenden Überblick bietet sich allerdings die Recherche in zentralen Förderdatenbanken an, die neben nationalen auch europäische und regionale Angebote und Programme listen. Während in Deutschland unter Verantwortung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie eine zentrale Förderdatenbank besteht, wird in Frankreich seit 2018 mit dem staatlichen Startup *Aides-territoires* in Trägerschaft der *Agence Nationale de Cohésion des Territoires* (ANCT) eine zentrale Anlaufstelle aufgebaut, die alle Hilfsmaßnahmen für Gebietskörperschaften recherchierbar zusammenträgt.

Beide Strukturen beziehen sich zwar auf Gesamtdeutschland oder -frankreich, in der französischen Datenbank lassen sich Fördermöglichkeiten allerdings bis auf einzelne Kommunen eingrenzen, die deutsche Förderdatenbank ist länderspezifisch recherchierbar. Schließlich zielen in vielen Fällen Angebote öffentlicher – und auch privater – Stellen im *franco-allemand* ausdrücklich nur auf Teilregionen Deutschlands und Frankreichs.

— Öffentliche und private Stiftungen

Zur Förderung partnerschaftlicher Aktivitäten kommen vielfach auch – öffentliche und private – **Stiftungen** in Betracht. Fördernde Stiftungen, die sich im *franco-allemand* bewegen, sind sowohl auf deutscher als auch auf französischer Seite zu finden, zum Beispiel:

- Die seit 1992 bestehende *Fondation Hippocrène* in Paris „unterstützt konkrete kulturelle, pädagogische, soziale und humanitäre Projekte von oder für junge Europäer in allen Bereichen, die den Dialog und den Austausch im Dienste einer gemeinsamen europäischen Staatsbürgerschaft fördern.“²⁰
- Die Familie Mehdorn Stiftung zur Förderung der Neurochirurgischen Forschung und der Interkulturellen Kommunikation in Kiel besteht seit 2005 und fördert unter anderem „die Interkulturelle Kommunikation zwischen Deutschland und Frankreich beziehungsweise frankophonen Ländern.“²¹
- Die RHEIN STIFTUNG FONDATION DU RHIN in Kehl hat 2021 ihre Arbeit aufgenommen und verfolgt das Ziel, „die deutsch-französische Zusammenarbeit im Sinne des Aachener Vertrages [...] zu fördern und die Integration benachteiligter Zielgruppen zu unterstützen.“²²

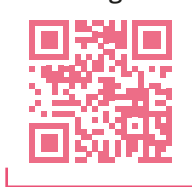
20. Vgl. die Eigendarstellung der *Fondation Hippocrène* unter <http://fondationhippocrene.eu/de/fondation/>.

21. Eigendarstellung der Familie Mehdorn Stiftung unter <https://www.mehdorn-stiftung.de/aktivitaeten/foerderung-interkultureller-kommunikation>.

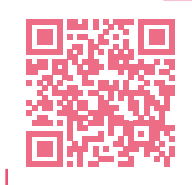
22. Eigendarstellung der RHEIN STIFTUNG FONDATION DU RHIN unter <https://rhein-stiftung.eu/>.

Die gezielte Identifikation weiterer Stiftungen bzw. Stiftungsprogramme, die nicht zwingend deutsch-französisch ausgerichtet sind, thematisch aber dennoch zur Unterstützung partnerschaftlicher Aktivitäten im *franco-allemand* von Interesse sein können, ist online wiederum über Datenbanken möglich. In Deutschland bietet der Bundesverband Deutscher Stiftungen die Möglichkeit, online nach Stiftungen und Dienstleistern für Stiftungen zu suchen: Über einen kostenlosen *Basic*-Zugang lassen sich Stiftungen mit Internetseite recherchieren, ein kostenpflichtiger *Plus*-Zugang ermöglicht auch verfeinerte Recherchen und umfasst zudem Stiftungen ohne eigene Internetpräsenz. Auf französischer Seite stellt der *Centre Français des Fonds et Fondations* (CFF) ebenfalls – kostenpflichtig – ein recherchierbares Stiftungs- und Fondsverzeichnis zur Verfügung. Zudem verweist er zum Auffinden von konkreten Projektausschreibungen auf eine entsprechende Plattform von YES L'ASSOCIATION. Eine Datenbank zur Recherche von Förderprogrammen und Ausschreibungen bietet ebenfalls die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt. In die Website der Fondation de France ist ebenfalls eine solche Datenbank integriert sowie ein durchsuchbares Verzeichnis ihrer fast 1.000 Treuhandstiftungen.

Stiftungssuche des Bundesverbands Deutscher Stiftungen



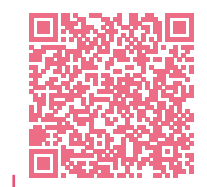
Förderdatenbank der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt



Lotterien

Flächendeckend, aber ohne unmittelbaren Bezug zum *franco-allemand*, stellen sowohl in Deutschland als auch in Frankreich **Lotterien** bzw. ihre Stiftungen einen Teil ihrer Gewinne für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung. In Deutschland kommen die Zweckerträge der staatlichen Lotterien im Regelfall indirekt über die Träger der freien Wohlfahrtspflege der Gesellschaft zugute, wobei es hier deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern gibt. Demgegenüber bieten sich die Soziallotterien – Aktion Mensch, Deutsches Hilfswerk/Deutsche Fernsehlotterie, Deutsche Postcode Lotterie, Glücksspirale und andere – in der Breite als direkte Partner zur Finanzierung konkreter Maßnahmen und Projekte an. Sowohl staatliche als auch Soziallotterien lassen sich – unter Anwendung einer entsprechenden Filterfunktion – der *Whitelist* der Gemeinsamen Glücksspielbehörde der Länder entnehmen, die alle zugelassenen Glücksspielanbieter aufführt. In Frankreich fließen Mittel aus der teilstaatlichen Lotteriegesellschaft *Française des Jeux* (FDJ) in die *Fondation FDJ UNITED*. Auch an diese können sich Projektträger direkt wenden und Anträge auf Förderung stellen.

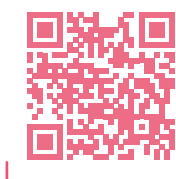
Whitelist erlaubter Anbieter der Gemeinsamen Glücksspielbehörde der Länder



— Bundesfreiwilligendienst und *Service Civique*

Die meisten Förderinstrumente zielen auf konkrete Aktivitäten und folgen damit einer projektorientierten Logik. Institutionelle Förderungen sind – jenseits verstetigter kommunaler Zuschüsse für lokale Komitees und Vereine – die absolute Ausnahme. Da die Leistungsfähigkeit gebietskörperschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure nicht zuletzt von ihren personellen Ressourcen abhängt, bieten der **Bundesfreiwilligendienst** bzw. der **Service Civique** – neben dem Deutsch-Französischen Freiwilligendienst mit Austauschkomponente – Möglichkeiten zur personellen Verstärkung haupt-, neben- oder gar ehrenamtlicher Teams vor Ort. Gebietskörperschaften, Vereine oder andere gemeinwohlorientierte Einrichtungen müssen hierzu zunächst als Einsatzstelle anerkannt werden. In Deutschland erhalten die für 6 bis 18 Monate in eine Einsatzstelle eingebundenen Freiwilligen dann von dieser ein Taschengeld und sonstige Leistungen.²³ Diese werden – zumindest teilweise – vom Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben erstattet. In Frankreich dauert der Service Civique 6 bis 12 Monate.²⁴ Freiwillige erhalten eine *indemnité mensuelle* durch den Staat, ergänzt durch eine *prestation de subsistance* seitens der Einsatzstelle. In beiden Fällen kommt die staatliche Förderung der Freiwilligen indirekt einer finanziellen Unterstützung der Einsatzstellen gleich.

Bundesfreiwilligendienst



23. Vgl. hier und im Folgenden die Eigendarstellung des Bundesfreiwilligendienstes unter <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/> (nebst Unterseiten).

24. Vgl. hier und im Folgenden die Eigendarstellung des *Service Civique* unter <https://www.service-civique.gouv.fr/> (nebst Unterseiten).

Kommunale Finanzierungsmöglichkeiten und *Crowdfunding*

Vor Ort stellen nicht nur die Kommunen selbst Mittel zur Finanzierung ihrer Partnerschaften bereit, auch weitere lokal verortete Akteure können hier auf den Plan treten. Dabei kommt lokalen Bürgerstiftungen in Deutschland gewiss eine größere Bedeutung zu als in Frankreich, wohingegen in Deutschland und in Frankreich gleichermaßen Sponsoring durch lokale Unternehmen oder die Unterstützung durch Service-Clubs (Lions, Rotary u.a.) zum Tragen kommen können. Hierfür ist zum einen lokales Netzwerken unerlässlich, zum anderen hängt die Verlässlichkeit solcher (Mit-) Finanzierungsmodelle stark von den jeweiligen kommunalen Gegebenheiten ab.

Einen flächendeckend homogenen Zugang zu Finanzmitteln lokaler Provenienz bieten **Sparkassen** in kommunaler Trägerschaft. In den Sparkassengesetzen der Länder²⁵ sind die Sparkassen durchweg auf die Erfüllung eines öffentlichen Auftrags verpflichtet, Gewinnausschüttungen an die Träger sind gemeinwohlorientiert einzusetzen. Entsprechend sind Sparkassen in der Breite im Sponsoring aktiv und unterstützen vielfach – in der Regel über eigene, lokale Sparkassenstiftungen – Vereine und Projekte finanziell. In vergleichbarer Weise sind häufig auch **Genossenschaftsbanken** lokal präsent und für Finanzierungsanfragen ansprechbar, obgleich sie keiner gesetzlichen Gemeinwohlorientierung unterliegen. In Frankreich gibt es keine rechtliche Entsprechung zur landesrechtlichen Verpflichtung der deutschen Sparkassen, wobei sich auch hier wiederum die genossenschaftlichen Banken in besonderer Weise regional und lokal präsent und engagiert zeigen.

25. Als einziges Land hat Hamburg kein Sparkassengesetz, da die Hamburger Sparkasse eine freie Sparkasse in Form einer Aktiengesellschaft ist.

Die Genossenschaftsbanken unterhalten vor allem mit *Viele schaffen mehr*, die Sparkassen mit *WirWunder* einheitlich **Spendenplattformen**, die für lokale bzw. regionale Anliegen und Projekte das Einsammeln von Spenden ermöglichen. Nicht selten engagieren sich die jeweiligen Banken und Sparkassen vor Ort dann mit eigenem *co-funding* an erfolgreichen Projekten. Zum Betreiben ihrer Plattform bauen die Sparkassen auf die Zusammenarbeit mit *betterplace.org*, der größten deutschen Spendenplattform.²⁶ Dort, wie auch auf anderen Plattformen wie z. B. Startnext, lassen sich lokal ungebunden eigene Projekte darstellen, bewerben und Spenden einsammeln. Zwar unterhalten die französischen Banken keine eigenen Spendenplattformen, doch auch auf französischer Seite betreiben mehrere Anbieter wie z. B. HelloAsso, Leetchi oder Ulule Spendenplattformen. Dabei bietet HelloAsso eine Vielzahl von Dienstleistungen für Vereine und Engagierte, die weit über das Einsammeln von Spenden hinausgehen.

Spendenplattform
WirWunder der Sparkassen



Spendenplattform
Viele schaffen mehr
der Genossenschaftlichen
FinanzGruppe



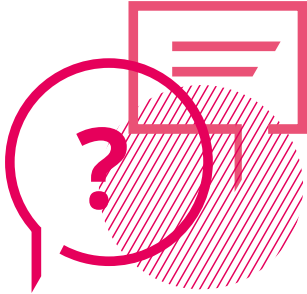
Spendenplattform
Betterplace.org



Spendenplattform
Startnext



26. So die Eigendarstellung bei WirWunder unter <https://www.wirwunder.de/was-ist-wirwunder>.



Deutsch-Französischer Bürgerfonds im Gespräch

„Wir wollen neue gesellschaftliche Gruppen und Akteure gewinnen“



— Benjamin Kurc

Leiter des Deutsch-Französischen Bürgerfonds

Mit dem Vertrag von Aachen haben sich Deutschland und Frankreich auf die Einrichtung des Deutsch-Französischen Bürgerfonds verpflichtet. Im Gespräch blickt sein Leiter, Benjamin Kurc, auf die ersten Jahre des Bürgerfonds zurück und richtet zugleich den Blick in die Zukunft.

Von Anfang an war eine der Forderungen an den Deutsch-Französischen Bürgerfonds, ein niedrigschwelliges Förderangebot für kleine Projekte zu schaffen. Was zeichnet den Bürgerfonds gegenüber anderen Förderinstrumenten aus und wie wird sein Angebot angenommen?

Benjamin Kurc: Der Schlüsselbegriff für uns ist Niedrigschwelligkeit: Gerade im Gegensatz zu anderen Förderinstrumenten sind das Angebot und

das Antragsverfahren des Bürgerfonds sehr unkompliziert. Wir arbeiten mit 11 Förderkriterien, die online einsehbar sind, und einem Punktesystem. So bewerten wir Projekte und ordnen sie einer passenden Förderkategorie zu. Je kleiner die Förderkategorie, d. h. je niedriger die Fördersumme, desto weniger Punkte sind für eine Förderung nötig. Außerdem fördert der Bürgerfonds Projekte über das ganze Jahr hinweg. Diese hohe Flexibilität bei der Antragstellung – spätestens sechs Wochen vor Projektbeginn – entspricht

der Lebensrealität vieler Projektträger, die ihre Initiativen nicht Monate im Voraus planen können. Unser Ziel war von Anfang an, die verwaltungstechnischen Hürden für die Umsetzung deutsch-französischer Projektvorhaben so gering wie möglich zu halten. Wir möchten das Engagement all jener ermöglichen, die sich mit Ideen und Tatkraft einbringen möchten, statt Zeit und Energie mit aufwändigen Förderformularen zu vergeuden.

Ein weiteres Merkmal der Niedrigschwelligkeit des Bürgerfonds ist, dass wir der Zivilgesellschaft keine Agenda *von oben* vorgeben. Natürlich müssen die Projekte unseren Förderrichtlinien entsprechen. Auch setzen wir regelmäßig mit thematischen Ausschreibungen Schwerpunkte, um die Akteure



- des *franco-allemand* zu ermutigen, sich neuer Themen anzunehmen – und um neue Akteure fürs *franco-allemand* zu begeistern. Nichtsdestotrotz zeichnen sich die mehr als 3.500 Projekte, die der Bürgerfonds bislang fördern konnte, durch eine enorme Themen- und Formatvielfalt aus und spiegeln die Bandbreite der Zivilgesellschaft wider.

Wer Fragen zum Förderantrag hat oder Hilfe bei der Projektentwicklung oder bei der Partnersuche braucht, kann sich außerdem an Regionale Berater*innen wenden, die den Bürgerfonds in fast allen Bundesländern und französischen Regionen vertreten.

Und schließlich haben wir schnell festgestellt, dass es häufig gerade die vermeintlich „kleinen“ Projekte sind, die eine besondere Strahlkraft entfalten und einen echten „Leuchtturmcharakter“ besitzen.

Wo viele andere auf *high potentials* und *Nachwuchsführungskräfte*, auf *stakeholder* und *Multiplikatoren* setzen, setzt der Bürgerfonds auf eine *Förderung in der Breite*. Welche Wirkung erwarten Sie hiervon?

Benjamin Kurc: Der Aachener Vertrag legt den Auftrag des Bürgerfonds fest: beide Völker einander noch näher zu bringen. Unser Anspruch ist es, neue gesellschaftliche Gruppen und Akteure für das *franco-allemand* zu gewinnen – insbesondere jene, die noch keine kulturelle oder soziologische Affinität zum Partnerland haben. Selbstverständlich verlieren wir dabei die traditionellen Akteure nicht aus dem Blick: Auch sie wollen wir gezielt dabei

unterstützen, sich weiterzuentwickeln.

Traditionelle Elemente der deutsch-französischen Zusammenarbeit – wie Gedenkfeiern und das Erlernen der Sprache – stellen daher bei uns nicht mehr zwangsläufig den Ausgangspunkt des Austauschs dar. Im Mittelpunkt stehen vielmehr konkrete gesellschaftliche Herausforderungen und Themen, die Projektträger*innen beider Länder miteinander verbinden: Klima, Erinnerungskultur, Demokratie, Gesundheit und Soziales, Kultur, Sport u. v. m. Das Interesse, Sprach- und Landeskenntnisse zu vertiefen, entsteht dann häufig während dem Projekt oder im Anschluss daran – quasi als positiver Nebeneffekt.

Statt also lediglich das Paradigma des „*franco-allemand*“ in den Blick zu nehmen, bei dem der Aussöhnungsprozess selbst im Zentrum des Austauschs steht, setzen wir vor allem auf die Entwicklung eines gemeinsamen gesellschaftlichen Prozesses. So kann es gelingen, Annäherung und Zusammenhalt zwischen möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern beider Länder zu schaffen – ganz im Sinne eines gelebten und zukunftsorientierten Miteinanders.

11

Förderkriterien

Bereits der Vertrag von Aachen rückt Städtepartnerschaften ganz ausdrücklich in das Blick- und damit das Förderfeld des Bürgerfonds. Nun finden nicht nur die Mehrzahl der vom Bürgerfonds geförderten Projekte im Rahmen von Partnerschaften statt, mit den Zukunftspartnerschaften¹ haben Sie zudem ein Coaching-Programm für Kommunalpartnerschaften aufgelegt. Was hat Sie dazu bewogen?

Benjamin Kurc: Die kommunalen Partnerschaften gehören zu den frühesten Ausdrucksformen zivilgesellschaftlicher Partizipation im Rahmen der deutsch-französischen Annäherung. Man kann mit Recht sagen: Die Menschen kamen den Verträgen zuvor! Denn viele der ersten Städtepartnerschaften – etwa zwischen Ludwigsburg und Montbéliard im Jahr 1950 oder sogar zwischen Paderborn und Le Mans 836 (!) – wurden bereits vor dem Élysée-Vertrag ins Leben gerufen.

Städtepartnerschaften sind für viele Menschen eine Brücke zu anderen Kulturen, für viele Kommunen ein Fenster zur Welt. Sie ermöglichen individuelle Erfahrungen

1. Siehe hierzu auch im Unterkapitel Ideelle Förderung den Abschnitt Binationale Einrichtungen.

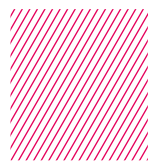
- und kollektive Begegnungen. In diesem Sinne sind sie identitätsstiftend und richtungsweisend für den Aufbau eines „Europas der Kommunen“, das den Bürgerinnen und Bürgern besonders nah ist.

Gleichzeitig stehen viele vor der Herausforderung: Wie kann die Städtepartnerschaft in die Zukunft getragen werden? Oder anders gesagt: Wer sind die Menschen, die sich künftig dafür engagieren werden? Und welche Bedeutung haben Städtepartnerschaften im Europa des 21. Jahrhunderts? Mit dem Programm „Zukunftspartnerschaften“ möchten wir sie dabei unterstützen, aktive Mitglieder zu gewinnen, ein breiteres Publikum anzusprechen, relevante Themen aufzugreifen oder neue Formate auszuprobieren.

Der Bürgerfonds ist seit

5

Jahren
operativ tätig



„Unser Anspruch ist es, neue gesellschaftliche Gruppen und Akteure für das *franco-allemand* zu gewinnen – insbesondere jene, die noch keine kulturelle oder soziologische Affinität zum Partnerland haben.“

— Benjamin Kurc

Die Zukunftspartnerschaften laufen gegenwärtig im zweiten Durchgang. Was nehmen Sie, was nehmen aber vor allem beteiligte Akteure aus den Kommunen aus dem Programm mit?

Benjamin Kurc: Wir beim Bürgerfonds haben wieder einmal gemerkt, wie wichtig es ist, den Engagierten nicht nur finanzielle, sondern auch ideelle Unterstützung zu bieten: Natürlich braucht es Geld, um Projekte zu stemmen – aber zuallererst braucht es Menschen, die diese Projekte anstoßen und bereit sind, ihnen ihre Ideen, Energie, Zeit und Herzblut zu widmen.

Aus dem Programm der Zukunftspartnerschaften nehmen die Teilnehmenden also nicht nur fachlichen Input mit, sondern vor allem das Gefühl: „Wir sind nicht allein und unser Engagement zählt!“ Dieser Motivations-Boost ist es, der ihnen die Kraft gibt, neue Initiativen anzustoßen – z. B. eine Zeitungsannonce aufzugeben, um Mitglieder zu werben, einen Instagram-Account anzulegen, die örtlichen Vereine zum Sommerfest einzuladen oder beim nächsten Austausch das Thema Demokratie ins Zentrum zu stellen.

Kommunalpartnerschaften haften häufig ein angestaubtes Image an. Diese Wahrnehmung haben Sie selbst vor Kurzem nochmals thematisiert. Was raten Sie kommunalen Akteuren, um Partnerschaften zu modernisieren?

Benjamin Kurc: Die Städtepartnerschaften sind nach wie vor lebendig und in ganz Deutschland und Frankreich vertreten – in kleinen Dörfern genauso wie in großen Städten. Sie sind getragen vom Engagement aktiver Bürgerinnen und Bürger, die sich häufig nicht nur in der Städtepartnerschaft, sondern auch in Vereinen und weiteren gesellschaftlichen Bereichen engagieren. Hier können Städtepartnerschaften auch direkt ansetzen: Die Vernetzung mit der Vereinslandschaft vor Ort ist gewinnbringend für alle Beteiligten – sie bindet neue Themen und Menschen in die Städtepartnerschaft ein und bietet anderen Vereinen Gelegenheit, über den Tellerrand zu blicken.

Bei der Image-Frage kommt man natürlich auch am Thema Öffentlichkeitsarbeit nicht vorbei: Es hilft, einen gepflegten Internetauftritt zu haben, wenn möglich auf den Sozialen Netzwerken präsent zu sein –



- und natürlich auch, ganz analog, beim Europafest oder beim Tag der Vereine einen Infostand anzubieten.

Und schließlich muss jede Städtepartnerschaft für sich ganz individuell entscheiden, welches Narrativ sie nach außen tragen will: Warum ist es wichtig, sich für Europa zu engagieren? Was trägt die deutsch-französische Zusammenarbeit zum Leben in unserer Kommune bei? Warum ist es toll, sich ehrenamtlich in den Austausch einzubringen? Eine Städtepartnerschaft, die Antworten auf diese Fragen findet und ansprechend vermitteln kann, ist für die Zukunft gut aufgestellt.

Der Bürgerfonds ist seit fünf Jahren operativ tätig, seine Arbeit wurde frühzeitig evaluiert. Viele Empfehlungen aus der Evaluation haben Sie schnell umsetzen können, der Bürgerfonds ist seinem Ruf als agile und bewegliche Förderstruktur gerecht geworden. Was steht aus Ihrer Sicht noch an und wo sehen Sie den Bürgerfonds in weiteren fünf Jahren?

Benjamin Kurc: Der Bürgerfonds hat sich in kurzer Zeit sehr dynamisch entwickelt. Die frühzeitige Evaluation hat nicht nur den Erfolg des Instruments bestätigt – sie hat uns auch dabei geholfen,



Benjamin Kurc anlässlich der „Staffelübergabe“ des ersten und zweiten Jahrgangs der Zukunftspartnerschaften im Januar 2025 in Rouen – Bild: Deutsch-Französischer Bürgerfonds.

einiges selbstkritisch zu hinterfragen: Was klappt gut, wo können wir besser werden? Wir verlieren dabei nie aus dem Blick, dass wir ein Bürgerfonds sind – das heißt: Wir stehen im Dienst der Bürgerinnen und Bürger. Wir existieren nur, weil es unzählige Menschen gibt, die durch ihr Engagement die deutsch-französische Zusammenarbeit mit Leben füllen. Gleichzeitig ist es entscheidend, unsere Arbeitsweise stetig weiterzuentwickeln – um den Bedürfnissen der Zivilgesellschaft gerecht zu werden und um das Vertrauen in unsere Arbeit weiter zu stärken. Transparenz und gute Kommunikation sollten dabei künftig eine noch stärkere Rolle spielen.

Ich wünsche mir, dass der Bürgerfonds in den kommenden fünf Jahren zum Inbegriff zivilgesellschaftlicher Kooperation zwischen unseren beiden Ländern wird. Und ich wünsche mir, dass Zivilgesellschaft in Zukunft denselben Stellenwert erhält wie Kultur und Sprache – denn: Verträge versprechen Frieden. Aber es sind die Menschen, die ihn Wirklichkeit werden lassen.

Über

3.500

**geförderte
Projekte**

„Mit dem Programm „Zukunftspartnerschaften“ möchten wir Akteurinnen und Akteure dabei unterstützen, aktive Mitglieder zu gewinnen, ein breiteres Publikum anzusprechen, relevante Themen aufzugreifen oder neue Formate auszuprobieren.“

— Benjamin Kurc

Ideelle Förderung

Die letzten Jahre sind nicht nur geprägt von einer Ausweitung der finanziellen Unterstützung für Partnerschaften. Vielmehr wurden auch vermehrt Angebote geschaffen, um Fähigkeiten und Kompetenzen von Akteurinnen und Akteuren in Kommunalpartnerschaften auf- und auszubauen. Dies erfolgt zum einen über eine erfreuliche Anzahl aktueller Leitfäden für die Praxis sowie zum anderen über geeignete Schulungs- und Beratungsformate. Diese Angebote adressieren sowohl die Strukturebene von Partnerschaften als auch Einzelaspekte der täglichen Partnerschaftspraxis. Sie reichen von neuen Ideen für zeitgemäße Formate über Finanzierungs- und Akquisitionsfragen oder Projektplanung und -management bis hin zu Kommunikation und Sichtbarkeit. Finanzielle Aspekte scheinen somit auch hier immer wieder auf, ohne allerdings im Vordergrund zu stehen.

Binationale Einrichtungen

Aufgrund der hohen Bedeutung, die das Deutsch-Französische Jugendwerk Städte- und Regionalpartnerschaften zuspricht, fördert es diese nicht nur finanziell, es fungiert auch als Kompetenzzentrum zu ihrer Stärkung. Demgemäß verbreitert es durch pädagogische Materialien und praxisnahe Forschungsarbeiten zu unterschiedlichen Aspekten des interkulturellen Austauschs und der partnerschaftlichen Beziehungen die Wissensbasis zur Durchführung konkreter Aktivitäten.

Eine Vielzahl pädagogischer Materialien seit 2017 ist über die Website des DFJW ebenso frei zugänglich wie die Hefte der 2022 begründeten Forschungsreihe PANORAMA. Ebenfalls bietet das DFJW Aus- und Fortbildungen zur Sprachanimation und zum Gruppendolmetschen an. Es leistet somit nicht nur einen Beitrag zur individuellen Qualifizierung, sondern auch zur Qualitätssicherung in deutsch-französischen Austauschen und interkulturellen Begegnungen. Darüber hinaus bringt das DFJW regelmäßig Aktive aus kommunalen Verwaltungen und Zivilgesellschaft im Rahmen von Tagungen oder Kongressen zusammen und fördert damit deren Vernetzung und den Austausch von Wissen und *best practices*. Über die gezielte Schaffung und Steuerung von Netzwerken sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren der Jugend- und Austauscharbeit kann das DFJW Breitenwirkung entfalten und zudem Akteurinnen und Akteure des *franco-allemand* vor Ort unterstützen:¹ Mehr als 40 *pädagogische*

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DFJW sind in Verbänden der außerschulischen Jugendarbeit tätig und unterstützen dort bei der Planung, Vorbereitung und Umsetzungen von Maßnahmen und Programmen. *Ländervertreterinnen und -vertreter* sind in Einrichtungen der Jugendarbeit oder Jugendhilfe der Länder tätig und dort für die Annahme aller Anträge von Projektträgern zuständig, die keiner verbandlichen Zentralstelle zuzurechnen sind. Zudem übernehmen sie – wie die *correspondantes* und *correspondants régionaux* in den *Délégations régionales académiques à la Jeunesse, à l'Engagement et aux Sports* – im Kontakt mit Projektträgern pädagogische, beratende und auswertende Funktionen. Nochmals umfangreicher stellt sich sowohl in Deutschland als auch in Frankreich das Netzwerk der *DFJW-Zentralstellen* dar, die in der Jugendarbeit vor Ort tätig sind. Schließlich unterstützen *Austausch- und Fremdsprachenreferentinnen und -referenten* Lehrkräfte und Schulen bei der Entwicklung und Umsetzung von Austauschen, die häufig ein zentrales Element in partnerschaftlichen Aktivitäten darstellen.

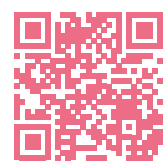
Publikations- und Materialienportal des DFJW



Begegnungen, Programme & Aus- und Fortbildungen des DFJW



Partnernetzwerk des DFJW



1. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung des DFJW unter <https://www.dfjw.org/unser-partnernetzwerk> (nebst Unterseiten).

Die Stärkung von Partnerschaften durch Austausch, Vernetzung und Weiterbildung verfolgt neben dem DFJW in besonderer Weise auch der **Deutsch-Französische Bürgerfonds**. Nicht nur findet über die Hälfte der von ihm unterstützten Projekte regelmäßig im Rahmen von Städte- oder Gemeindepartnerschaften statt,¹ auch setzt der Bürgerfonds in eigenen Veranstaltungen gezielt auf Themen, die Verwaltung und Zivilgesellschaft in Kommunalpartnerschaften umtreiben. Dabei richtet er zum einen Tagungen aus, die sich wie 2022 in Le Havre ausdrücklich mit Partnerschaften beschäftigen,² oder veranstaltet Deutsch-Französische Bürgerforen, wie erstmals 2023 in Leipzig. Zum anderen hat er mit dem Coaching-Programm *Zukunftspartnerschaften 2024* ein Angebot ins Leben gerufen, das Akteurinnen und Akteure aus Partnerschaften im Laufe eines Jahres in mehreren Webinaren begleitet und schult. Die Besonderheit des Programms besteht darin, dass sich Teilnehmende stets nur als partnerschaftliches Tandem an dem Programm beteiligen können. Damit fördert es neben den Kompetenzen der Teilnehmenden in ihren spezifischen Partnerschaften auch die Vernetzung innerhalb der einzelnen Partnerschaften und – vor allem durch mindestens eine Präsenzveranstaltung zum Auftakt in Deutschland oder Frankreich – mit anderen Partnerschaften und Engagierten. Von dem Programm profitieren allerdings nicht nur teilnehmende Tandems: Die Webinare zu unterschiedlichen Themen macht der Bürgerfonds in einer auf Youtube zusammengestellten *Playlist* allen Interessierten zugänglich; zudem ist aus dem ersten Projektzyklus ein *Workbook* entstanden, das als Umsetzungshilfe bei der Weiterentwicklung von Partnerschaften dienen kann.

Workbook und Webinare des Programms Zukunftspartnerschaften



1. Vgl. Deutsch-Französischer Bürgerfonds 2023: 21; 2024: 17.

2. Die Tagung fand in Zusammenarbeit mit dem DFJW statt.

Verbände und Vereine

Kommunale Partnerschaften fußen per Definition auf Vereinbarungen zwischen Gebietskörperschaften. Damit sind diese auch grundsätzlich in der Verantwortung für eine einmal eingegangene Partnerschaft. Folglich ist die Partnerschaftspraxis angesichts der Reichhaltigkeit und Vielzahl an kommunalen Verschwisterungen auch Gegenstand in kommunalen Spitzenverbänden.

— Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)

Bereits dem Namen nach auf die europäische Einigung *von unten* bezogen kommt dies im **Rat der Gemeinden und Regionen Europas** (RGRE) in besonderer Weise zur Geltung. Dessen nationale Sektionen in Deutschland und Frankreich – die *Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe* (AFCCRE) und die deutsche Sektion des RGRE mit der *Groupe de Travail France-Allemagne* bzw. dem Deutsch-Französischen Ausschuss (DFA)² – bieten der Partnerschaftsbewegung im Allgemeinen und ihrer deutsch-französischen Ausprägung im Speziellen breiten Raum und Unterstützung. Neben der einleitend referierten Datenbank kommunaler Partnerschaften, die eine Übersicht über die Fülle partnerschaftlicher Paarungen gewährt, fungiert die jährlich alternierend in Deutschland und Frankreich ausgerichtete deutsch-französische Jahreskonferenz als Austausch- und Vernetzungsforum für Kommunalvertreterinnen und -vertreter aus beiden Staaten. Weitere Veranstaltungen und (Online-)Fortbildungen zielen ebenso auf den Transfer von Wissen und *best practices* wie auch Veröffentlichungen – teilweise exklusiv für Mitglieder – und die Verbreitung von Hinweisen und Neuigkeiten mit kommunaler Relevanz. Nicht zuletzt zielt der RGRE auf kommunale Interessenvertretung in Europafragen – wie auch die kommunalen Spitzenverbände auf nationaler Ebene, innerhalb derer Anliegen der Partnerschaftsarbeit häufig in den jeweiligen Europaausschüssen und Arbeitskreisen behandelt werden.

2. Die Geschäftsführung des DFA liegt beim Deutschen Städte- und Gemeindebund.



Deutsch-französische Jahreskonferenz im Juni 2025 in Paris –
Bild: Philippe Tarrisson.

Deutsche Sektion des RGRE



— Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG)

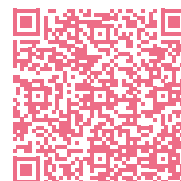
So wie Städte und Gemeinden in kommunalen Verbänden organisiert sind, bündeln auch zivilgesellschaftliche Akteure ihre Kräfte, um gemeinsame Anliegen voranzutreiben und sich gegenseitig zu unterstützen. Im deutsch-französischen Rahmen stechen dabei die **Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG)** und die **Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe (FAFA)** hervor, die schon allein aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte aufeinander bezogen sind. Relevanz haben VDFG und FAFA für Akteure des partnerschaftlichen *franco-allemand* in mehrfacher Hinsicht. Im Rahmen des jährlichen Kongresses beider Vereinigungen, der abwechselnd in Deutschland und Frankreich ausgerichtet wird, trifft eine Vielzahl deutsch-französischer Engagierter unter einem übergeordneten Leitthema zusammen. Weitere Veranstaltungen sowie Online-Treffen und Webinare adressieren und vertiefen auf deutscher und französischer Seite unterschiedliche Anliegen ehrenamtlichen deutsch-französischen Engagements. 2024 und 2025 unterhielt die VDFG dank einer Projektförderung des Auswärtigen Amtes mit der Transformationsstelle

für die deutsch-französische Zivilgesellschaft eine zentrale Anlaufstelle „für alle Fragen rund um die Zukunft der deutsch-französischen Zivilgesellschaft“.³ Das Angebot der Transformationsstelle stand allen Interessierten unabhängig einer VDFG-Mitgliedschaft offen und umfasste regelmäßige Veranstaltungen zur gezielten Vernetzung, zum Informationsaustausch und zur Fort- und Weiterbildung. Neben Online-Ateliers bot sie individuelle Sprechstunden und sogar projekt- und vereinsbezogene Unterstützung vor Ort an. Entsprechend stehen auch die 2025 vorgestellten *VDFG Praxistipps* – zu Themen wie Mitgliedergewinnung und -einbindung, Ansprache und Einbindung junger Menschen, Vernetzung und Kooperation, Projektideen für unterschiedliche Zielgruppen sowie Öffentlichkeitsarbeit – online zum freien Download bereit, verbunden mit Hinweisen auf weitere Anlaufstellen für deutsch-französisch Engagierte. Während mit der Transformationsstelle als Projekt ein sichtbares Kompetenzzentrum an die Gesamtstruktur der VDFG angedockt wurde, existieren innerhalb der FAFA mehrere *Union régionales*, die ihrerseits dezentral eigene Austauschforen und Fortbildungsformate anbieten und verantworten. Auf deutscher Seite finden regelmäßig zumindest Regionaltagungen in Nordrhein-Westfalen und in Norddeutschland statt.

Vereinigung der Deutsch-Französischen Gesellschaften für Europa



Transformationsstelle für die deutsch-französische Zivilgesellschaft



³ Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah einschließlich des Zitats die Eigendarstellung der Transformationsstelle unter <https://vdfg.de/aktivitaeten/transformationsstelle-deutsch-franzoesische-zivilgesellschaft/> (nebst Unterseiten).

Koordinierungsstelle Ostdeutschland-Frankreich

Regionale Differenzierungen sind insofern angezeigt, als dass die Intensität der kommunalen Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich schon allein aufgrund unterschiedlicher historischer Entwicklungen große regionale Unterschiede aufweist. Auf der einen Seite gilt dies in besonderer Weise für Partnerschaften französischer Kommunen mit ostdeutschen Partnern. Um hier identifizierten Defiziten⁴ zu begegnen, gründete sich 2023 in der Form eines Vereins die **Koordinierungsstelle Ostdeutschland-Frankreich**.⁵ Zum einen erforscht die Koordinierungsstelle die Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Frankreich – für ein aktuelles Zeitzeugenprojekt werden fortlaufend Zeitzeugen gesucht. Zum anderen vernetzt die Koordinierungsstelle gegenwarts- und zukunftsgerichtet Akteure der Partnerschaftspraxis in unterschiedlichen Veranstaltungs- und Austauschformaten miteinander, verhilft bestehenden Initiativen zu mehr Sichtbarkeit und entwickelt eigene Projekte.

Koordinierungsstelle Ostdeutschland-Frankreich



Auf der anderen Seite bestehen intensive interkommunale Verbindungen im Rahmen etablierter Regionalpartnerschaften. Die älteste dieser Partnerschaften verbindet das Land Rheinland-Pfalz mit der – heutigen – Region Bourgogne-Franche-Comté. Mit der *Maison de Rhénanie-Palatinat* in Dijon und dem Haus Burgund in Mainz ist diese Partnerschaft auch örtlich beim jeweils anderen Partner dauerhaft präsent. Angesichts einer erweiterten Europäischen Union ist die beiderseitige Partnerschaft aber nicht exklusiv geblieben. Auf Grundlage einer gemeinsamen Erklärung ist sie unter Einbezug weiterer bilateraler Partnerschaften mit Oppeln und Mittelböhmen bereits 2003 zu einem 4er-Netzwerk erweitert worden.

In der Folge hat sich auch der schon lange vor diesen Entwicklungen gegründete Freundschaftsverband Rheinland-Pfalz/Burgund unter Einbezug von Vorgängerstrukturen zum **Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk** weiterentwickelt:¹ Neben den Beziehungen zur Bourgogne-Franche-Comté ist er ebenfalls der Pflege der Beziehungen zur Woiwodschaft Oppeln in Polen und zur Region Mittelböhmen in Tschechien verpflichtet.

1. Vgl. hier und im Folgenden die Eigendarstellung des Partnerschaftsverbands unter <https://www.partnerschaftsverband.de/> (nebst Unterseiten). Siehe zudem das Gespräch mit dem Geschäftsführer des Partnerschaftsverbands Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerks, Jonathan Spindler, in diesem Heft.

4. Vgl. Demesmay 2022.

5. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung der Koordinierungsstelle unter <https://www.ostdeutschland-frankreich.de/about-1>.

Fokus auf die Regionalpartnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Bourgogne- Franche-Comté

Der Partnerschaftsverband bildet damit auf Landesebene den Dachverband für alle Akteure, die in einer oder mehreren Partnerschaften im Rahmen der regionalen Viererkonstellation tätig sind. Als Dachverband fungiert er als Vermittler und Unterstützer auf der Suche nach Partnern, informiert seine Mitglieder über Fördermöglichkeiten – wobei er auf Antrag selbst Begegnungen bezuschusst – und fördert Austausch, Kommunikation und Vernetzung zwischen seinen Mitgliedern und den beteiligten Regionen. Mit eigenen Projekten setzt er zudem zusätzliche Akzente.

Durch die regionale Bündelung und Etablierung einer regionalen Unterstützungsstruktur werden somit konkrete Mehrwerte für die einzelnen Mitglieder geschaffen. Dies gilt prinzipiell auch für die **Association de Jumelages en Europe Bourgogne Franche-Comté** auf französischer Seite, die sich allerdings in einer Transitionsphase befindet, weshalb ein Teil der Aufgaben gegenwärtig von anderen Akteuren übernommen wird.

Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/
4er Netzwerk



— Deutsch-Französischer Jugendausschuss

Die Bedeutung von Verbandsstrukturen zur Vernetzung und großer Verbandsforen als Impulsgeber illustriert auf pragmatische Weise der **Deutsch-Französische Jugendausschuss** (DFJA). Zurückgehend auf fast zufällige Treffen junger Menschen im Rahmen des RGRE und der VDFG,⁶ engagiert sich der als Verein konstituierte DFJA „für das *franco-allemand* und das Europa der Zukunft“.⁷ Mit Mitgliedern aus allen Alterskohorten ist er dabei mehr als eine Nachwuchsorganisation, vielmehr treibt er aktiv Innovationen im deutsch-französischen Verhältnis voran und versteht sich unter anderem als „Ideeninkubator für die Dynamisierung der Städtepartnerschaften“. In einem frühen und vielbeachteten Projekt hat er beispielsweise „101 Ideen für die deutsch-französische Freundschaft“ zusammengetragen. Regelmäßig richtet er ein intergenerationelles Forum aus, das üblicherweise terminlich und örtlich an den Kongress von VDFG und FAFA gekoppelt ist. Dabei geht es nicht nur um den Austausch zwischen Generationen, sondern auch um die zukunftsgerichtete Ausgestaltung der



Intergenerationelles Forum im Oktober 2024 in Landau/Pfalz –
Bild: DFJA.

6. Vgl. Marchetti 2019: 46 f.

7. Vgl. hier und im Folgenden einschließlich der Zitate die Eigendarstellung des DFJA unter <https://dfja.eu/> (nebst Unterseiten).

deutsch-französischen Beziehungen. Folglich werden die Ergebnisse der Foren aktiv in die bestehenden deutsch-französischen Kreise hineingetragen und frei zugänglich dokumentiert, wie zuletzt die Arbeiten unter dem Motto „Demokratie leben – und gemeinsam unsere Zukunft gestalten.“ Vernetzungsleistung und Wirkungsabsicht des DFJA zeigen sich auch in weiteren Austauschformaten, darunter sein Podcast *Figures franco-allemandes*, sowie seiner digitalen Vereinsarbeit über Länder- und Altersgrenzen hinweg.

Deutsch-Französischer
Jugendausschuss



101 Ideen
für die deutsch-französische
Freundschaft



Kultur- und Forschungsinstitute

Goethe Institute (GI) und *Instituts français* (IF) fungieren als Antennen Deutschlands bzw. Frankreichs in den jeweiligen Aufnahmeländern. So auch im deutsch-französischen Verhältnis: Trotz zahlreicher Anpassungen und Einschnitte sind die beiden Institute direkt oder – über ein erweitertes Netzwerk aus Kulturgesellschaften und -zentren – indirekt in weiten Landesteilen vertreten, vielfach bestehen zudem Schnittstellen mit Aktivitäten und Programmen des DFJW. Dadurch stellen sich Goethe Institute und *Instituts français* in ihrem lokalen und regionalen Umfeld nicht nur selbst als Orte des deutsch-französischen Austauschs dar, sondern bieten sich häufig auch als Durchführungspartner für Veranstaltungen von und mit Akteuren vor Ort an.

Institut français
Deutschland



Schülerinnen und Schüler entdecken Deutschland mit interaktiven Museumskoffern anlässlich der Aktion Grand Coup de Cœur der Maison de Rhénanie-Palatinat im Rathaus von Mâcon im Januar 2025 – Bild: Maison de Rhénanie-Palatinat.

Fokus auf die deutsch-französischen Häuser

Eng mit den Goethe-Instituten oder den *Instituts français* verbunden sind zahlreiche Einrichtungen, Häuser, Kulturinstitute oder Zentren mit deutsch-französischer Ausrichtung. In Frankreich kooperieren acht Häuser bzw. Zentren in unterschiedlicher Trägerschaft unter dem Dach der **Föderation deutsch-französischer Häuser**, die als Verein in Montpellier gegründet wurde und bei der *Maison de Rhénanie-Palatinat* in Dijon angesiedelt ist.¹

Zum einen erfüllen die Mitglieder der Föderation an ihren jeweiligen Standorten klassische Aufgaben auswärtiger Kulturarbeit, wobei sie sich dabei einen weiten Kulturbegriff zu eigen gemacht haben und in enger Vernetzung mit kulturellen, politischen, sozialen, universitären und wirtschaftlichen Akteuren vor Ort agieren. Durch die Entwicklung innovativer Projekte und operativer Module² sowie deren regionaler und interregionaler Umsetzung verfügen sie über einen praktischen Erfahrungsschatz, der durch die bewusste Übertragung von Formaten auch jenseits der jeweiligen regionalen Verortung nutzbar gemacht werden kann.

Zum anderen stehen sie ausdrücklich als Ansprechpartner zur Verfügung, um kommunalen und regionalen Akteurinnen und Akteuren Orientierung zu geben. Ähnlich sieht es in Deutschland aus, dort bildet allerdings das *Institut français* Deutschland ein Dach für die **französischen bzw. deutsch-französischen Kultureinrichtungen in Deutschland**.³ Diese sind aber ebenso wie die Häuser der Föderation eigenständig und in ganz unterschiedlicher, häufig regionaler oder lokaler, Trägerschaft. Nicht unter dem Dach des *Institut français* ergänzt das **Centre français de Berlin** (CFB) an zentralem Ort diese Struktur unabhängiger Institute. Allen ist gemein, dass sie neben der traditionellen Sprach- und Kulturarbeit in durchaus unterschiedlicher Intensität auch als Multiplikatoren fungieren und Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte oder Engagierte anbieten.



Workshop „Sprache und Partnerschaft: Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten“ im Rahmen des Städtepartnerschaftskongresses im Juni 2025 in Freudenstadt – Bild: Staatsministerium Baden-Württemberg – Franziska Kaufmann.

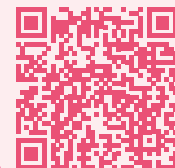
Föderation
deutsch-französischer
Häuser



Centre français
de Berlin



Netzwerk
des Institut français
in Deutschland



1. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung der Föderation unter https://www.maisons-franco-allemandes.fr/de_DE/ (nebst Unterseiten).

2. Hierbei kann die Föderation beispielsweise auf [mobiklasse.de](https://www.mobiklasse.de) – das mit FranceMobil eine Entsprechung in Deutschland hat – oder den Deutsch-Französischen Geschichtswettbewerb für Schülerinnen und Schüler verweisen.

3. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung des IF unter https://www.institutfrancais.de/de/deutschland/ueber-uns/netzwerk#.

Deutsch-Französisches Institut (dfi)

Die frankreichbezogene Forschung in Deutschland und die wissenschaftliche Beschäftigung mit Deutschland in Frankreich haben eine lange Tradition. Unter den zahlreichen Forschungseinrichtungen und -instituten mit deutsch-französischem Fokus sticht nicht nur mit Blick auf die Ausgestaltung von Städte- und Gemeindepartnerschaften das **Deutsch-Französisches Institut (dfi)** in Ludwigsburg hervor. Ausgehend von einer empirischen Studie über deutsch-französische Städtepartnerschaften⁸ entwickelte das dfi ein Fortbildungsmodul für Partnerschaftsverantwortliche in Baden-Württemberg, in dessen Zusammenhang ein Praxisleitfaden mit Erfahrungen und Erkenntnissen aus Partnerschaften hervorging.⁹ Mit dem Projekt jumelage.eu betreibt das dfi – als Projektträger zusammen mit der deutschen Sektion des RGRE und der AFCCRE – zudem eine Informations- und Austauschplattform für deutsch-französische Kommunalpartnerschaften. Über die Website jumelage.eu sind zahlreiche Informationen zu Themen und Finanzierungsmöglichkeiten für Partnerschaften sowie Hinweise zu weiterführenden Praxisleitfäden und Ratgebern verfügbar. Registrierte Mitglieder der Plattform können seit 2025 zudem eine – dank Unterstützung des Auswärtigen Amtes – kostenlose individuelle Beratung zur Weiterentwicklung ihrer Partnerschaft in Anspruch nehmen.¹⁰ Ebenfalls seit 2025 können Gemeinden bei der Suche nach einer Partnergemeinde in Deutschland oder in Frankreich unterstützend begleitet werden.

Deutsch-Französisches Institut



Jumelage.eu – Plattform für deutsch-französische Kommunalpartnerschaften

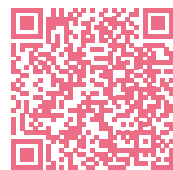


Nochmals umfassender sind die allgemeinen Beratungs- und Weiterbildungsangebote des Deutsch-Französischen Instituts selbst.¹¹ Zudem bietet es – auch mit seiner umfangreichen Frankreich-Bibliothek – Informationen zu Entwicklungen im deutsch-französischen Verhältnis oder hilft mit Veröffentlichungen und Wortmeldungen seiner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Einordnung von Ereignissen im Partnerland.

Weitere Forschungseinrichtungen

Analysen zu Deutschland oder Studien über Frankreich sowie Untersuchungen zum beiderseitigen Verhältnis bieten ebenfalls das **Studienkomitee für deutsch-französische Beziehungen (Cerfa)** im *Institut français des relations internationales (Ifri)* sowie der **Arbeitsstab Frankreich/deutsch-französische Beziehungen** im Alfred von Oppenheim-Zentrum für Europäische Zukunftsfragen der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) in Berlin. In der Tradition des Periodikums *Dokumente – Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog* steht darüber hinaus das Online-Angebot **dokdoc**, mit dem seit 2019 in den Feldern Gesellschaft, Kultur und Politik über Deutschland, Frankreich und das beiderseitige Verhältnis berichtet wird.

Studienkomitee für deutsch-französische Beziehungen (Cerfa)



Arbeitsstab Frankreich/deutsch-französische Beziehungen



Online-Angebot dokdoc.eu



8. Keller 2018.

9. Keller 2019.

10. Vgl. hier und im Folgenden die Hinweise auf der Plattform jumelage.eu unter <https://www.jumelage.eu/de/weiterbildung-kommunale-partnerschaften.html>.

11. Siehe eine Übersicht der angebotenen Dienstleistungen unter <https://www.dfi.de/dienstleistungen/uebersicht>.

Fokus auf Weitere Anlaufstellen für Partnerschaften und Kommunen

Die Auslandsgesellschaft Dortmund

Die 2021 eingerichtete **Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft.de** in Dortmund unterstützt Akteure und Verantwortliche in Kommunalpartnerschaften. Obgleich auf Nordrhein-Westfalen bezogen, kommen ihre Angebote und ihre Arbeit auch Akteuren außerhalb des Landes zugute. In einer ausführlichen Handreichung zur Ausgestaltung von Städtepartnerschaften, die inzwischen in zweiter Auflage erschienen ist, nimmt die Auslandsgesellschaft.de den gesamten Zyklus kommunaler Partnerschaften – vom Gründen, Leben, Erweitern bis zur Bewältigung von Krisen – in den Blick.¹ Bereits seit 2015 richtet sie im Zweijahresrhythmus den *Tag der Städtepartnerschaften* aus, der die relevanten Akteure der Partnerschaftsbewegung zusammenbringt. Die Netzwerkstelle bietet darüber hinaus vielfältige Vernetzungs- und Informationsveranstaltungen an, richtet seit 2021 regelmäßig das *Forum Städtepartnerschaften NRW* aus und hat mit dem 2023 eingerichteten *Reallabor Kommunalen Aufbaupartnerschaften NRW-Ukraine* eigens einen Rahmen geschaffen, um nordrhein-westfälische Kommunen zu unterstützen, die partnerschaftlich mit Kommunen in der Ukraine verbunden sind. Darüber hinaus hält die Netzwerkstelle ein telefonisches Beratungsangebot vor.

Ihre Website bietet zudem zahlreiche weiterführende Informationen zu kommunalen Akteuren und Netzwerken, zu Projekten und Themen in Partnerschaften sowie zu Finanzierungsmöglichkeiten, die keinesfalls nur auf Nordrhein-Westfalen beschränkt sind.

Netzwerkstelle Städtepartnerschaften



Netzwerkveranstaltung anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Regionalpartnerschaft zwischen Nordrhein-Westfalen und Hauts-de-France im LWL-Museum Zeche Zollern in Dortmund im November 2024 – Bild: Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen/ Caroline Seidel-Dißmann.

Das Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit

Das **Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit (IPZ)** ist ebenfalls in Nordrhein-Westfalen beheimatet, jedoch bundesweit aktiv. Neben Kommunen zählt es weitere Akteure in Partnerschaften – Bildungseinrichtungen, Vereine oder Einzelpersonen – zu seinen Mitgliedern.² Diesen bietet das IPZ Unterstützung in der internationalen Projekt- und Partnerschaftsarbeit sowie der Europaarbeit der Kommunen. Die Mitglieder erhalten Zugang zu Informationen – unter anderem zu Ausschreibungen und Fördermöglichkeiten – und können Beratungsleistungen in Anspruch nehmen sowie sich digital in einem Mitgliederportal vernetzen.

Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit



1. Auslandsgesellschaft.de 2024.

2. Vgl. hier und im Folgenden z. T. textnah die Eigendarstellung des IPZ unter <https://ipz-europa.de/ueber-uns/>.

— Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Zivilgesellschaftlichen Organisationen und ehrenamtlichen Akteuren in Partnerschaften bietet – jenseits des engen Felds der Kommunalpartnerschaften – die 2020 gegründete **Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt** (DSEE) eine Vielzahl an Hilfestellungen. Die Bundesstiftung zielt auf Erhalt, Auf- und Ausbau ehrenamtlicher Strukturen. Dazu bietet sie Informationen und Handreichungen zur Gewinnung Engagierter³ ebenso wie zu den Themen Schutz und Prävention oder zur Gestaltung von Transformationsprozessen. Neben zahlreichen Online-Veranstaltungen und Webinaren berät sie individuell in Finanzierungs-, Versicherungs- und juristischen Fragen. Zudem wendet sie sich mit eigenen Qualifizierungs- und Unterstützungsprogrammen direkt an Organisationen oder Engagierte. In strukturschwachen und ländlichen Gegenden fördert die Stiftung mit einem eigenen Mikroförderprogramm die Nachwuchsgewinnung im Ehrenamt, auch gewährt sie im Programm *action!* Privatpersonen kleine Förderbeträge zur Durchführung von Bildungsaktionen mit Bezug auf die Ziele nachhaltiger Entwicklung. Im Programm *#kommunalEngagiert* werden Qualifizierungen, Informationen und Veranstaltungen für Akteure auf kommunaler Ebene gebündelt.

— Guid'Asso

Ebenfalls 2020 setzte zur Unterstützung der staatlichen Vereinspolitik der Aufbau des Netzwerks **Guid'Asso** ein.⁴ Das Netzwerk umfasst lokale Akteure wie Vereine, Gebietskörperschaften und weitere Institutionen, die je nach Expertise vor Ort erste Orientierung geben, grundlegende Informationen bereitstellen und allgemeine oder spezialisierte Begleitung anbieten können. Darüber hinaus können Vereine von Seiten des Staats über den *Fonds pour le développement de la vie associative* (FDVA) Mittel bereitgestellt bekommen. Diese Mittel dienen entweder der Weiterbildung Ehrenamtlicher oder sind seitens der Vereine für ihren Betrieb bzw. für innovative Projekte zu verwenden.

3. Siehe Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt 2024.

4. Vgl. hier und im Folgenden die Eigendarstellung des *ministère des Sports, de la Jeunesse et de la Vie associative* unter <https://www.associations.gouv.fr/> (nebst Unterseiten).



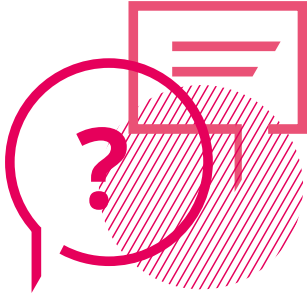
Vernetzungstreffen Engagiertes Land 2024 in der Rhön (Hausen) – Bild: Bundesfoto, Karsten Socher.

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt



Aktuelle Förderprogramme der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt





Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa und *Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe* im Gespräch



— Jochen Hake
Präsident der VDFG

„Wir entwickeln und fördern ein aktives franco-allemand“



— Jean-Michel Prats
Präsident der FAFA

Die Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG) und die *Fédération des Acteurs Franco-Allemands pour l'Europe* (FAFA) setzen sich seit Jahrzehnten für die Stärkung der deutsch-französischen Zivilgesellschaft ein. Im Gespräch erläutern der Präsident der VDFG, Jochen Hake, und der Präsident der FAFA, Jean-Michel Prats, welche Rolle die beiden Vereinigungen zur weiteren Erneuerung der deutsch-französischen Beziehungen von unten spielen.

Die VDFG ist mit ihren Mitgliedervereinen nicht immer zwingend auf Städte- und Gemeindepартnerschaften ausgerichtet. Zahlreiche Deutsch-Französische Gesellschaften existieren unabhängig von kommunalen Partnerschaften und leisten unabhängig von Gebietskörperschaften

deutsch-französische Verständigungsarbeit. Welchen Stellenwert messen Sie kommunalen Partnerschaften bei?

Jochen Hake: Die kommunalen Partnerschaften sind von hervorgehobener Bedeutung für die deutsch-französischen Beziehungen im zivilgesellschaftlichen Bereich. Natürlich bleiben Kultur- und

Sprachvermittlung ein oberstes Ziel zahlreicher Akteure, aber die Akteure sind sich grundsätzlich sehr schnell darüber einig, dass die persönlichen Begegnungen durch nichts zu ersetzen sind. Dabei sind die Kontakte und Austausch bereits zu Schulzeiten oft prägend für ein entstehendes Interesse am Partnerland, an der französischen Kultur und Sprache. Das setzt sich aber über Generationen fort und auch die Bürgerfahrten vieler Partnerschaftsvereine oder Kommunen leisten einen wertvollen Beitrag. Auch die Älteren unter uns sind mit ihrer Kontaktpflege zu französischen Freunden ein überaus wichtiger Pfeiler im Konstrukt des europäischen Hauses. Wie ja sowieso die Zahl von 2.200 deutsch-französischen Städtepartnerschaften einzigartig auf dieser Welt ist!

In Frankreich ist die Verbindung zwischen Partnerschaftskomitees und Kommunen häufig sehr eng. Welche Rolle kommt hier den Angeboten der FAFA zu?

Jean-Michel Prats: Die FAFA ist eine Netzwerkzentrale, die sich auf regionale Verbände, Antennen und Direktmitglieder stützt. Die meisten unserer Mitglieder sind Partnerschaftsvereine und -komitees, aber wir haben auch andere nationale Strukturen wie die *Association pour le Développement de l'Enseignement de l'Allemand en France* (ADEAF), den Verband der deutsch-französischen Chöre und wirtschaftliche Akteure wie die *Clubs d'Affaires Franco-Allemands* (CAFA) und die *Clubs Économiques Franco-Allemands* (CEFA). Die FAFA fungiert als Schnittstelle und Vermittler zwischen den verschiedenen Akteuren.

Mit der Transformationsstelle für die deutsch-französische Zivilgesellschaft hat die VDFG eine zentrale Stelle zur Unterstützung bürgerschaftlich und ehrenamtlich Engagierter geschaffen. Was hat Sie zur Einrichtung der Transformationsstelle bewogen?

Jochen Hake: Mehr als 2.200 deutsch-französische Städte- und Regionalpartnerschaften und Deutsch-Französische Gesellschaften, Kulturgesellschaften und Wirtschaftsclubs haben über Jahrzehnte ein einzigartiges Fundament für unsere bilateralen Beziehungen gelegt. Nicht erst seit der Corona-Pandemie sehen sich jedoch viele der – überwiegend

ehrenamtlichen – Akteurinnen und Akteure zunehmend personellen und organisatorischen Herausforderungen und steigenden Erwartungen an ihre freiwillige Tätigkeit ausgesetzt. Regelmäßig wird uns über die Schwierigkeit berichtet, neue Zielgruppen für die grenzüberschreitenden Projekte zu begeistern und somit die Zukunft dieser Organisationen langfristig zu sichern. Als VDFG ist es uns ein zentrales Anliegen, den zivilgesellschaftlichen Austausch langfristig zu stärken. Eine Projektförderung durch das Auswärtige Amt ermöglicht es uns, seit Juni 2024 mit der Transformationsstelle eine zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für Engagierte vorzuhalten. Es handelt sich dabei um ein zeitlich befristetes Angebot, welches allen Engagierten zur Verfügung steht und mit dem neue Impulse zur Vereins- und Partnerschaftsarbeit gesetzt werden.

Vielfach existieren für zivilgesellschaftliche Akteure bereits Angebote zur Unterstützung und für Fort- und Weiterbildungen. Was hebt die Transformationsstelle von bisherigen Angeboten ab und wie wird sie – von Mitgliedern und Nichtmitgliedern – angenommen?

Jochen Hake: Die Transformationsstelle sieht sich als Ergänzung zu den bestehenden Angeboten und entwickelte die Unterstützungsformate in Abstimmung mit unseren Partnerorganisationen. Durch die VDFG Sprechstunde, die VDFG Ateliers (Webinare) sowie die Möglichkeit der Beratung vor Ort erhalten die Engagierten eine individualisierte Unterstützung sowie einen geeigneten Rahmen, um sich mit anderen Akteurinnen und Akteuren zu *best practice* auszutauschen. Der thematische Fokus liegt dabei auf der Weiterentwicklung der Projektformate, der Stärkung

2.200

deutsch-französische Städtepartnerschaften

„Dabei sind die Kontakte und Austausch bereits zu Schulzeiten oft prägend für ein entstehendes Interesse am Partnerland, an der französischen Kultur und Sprache.“

— Jochen Hake, Präsident der VDFG

der Sichtbarkeit der Vereine und Partnerschaften sowie dem Austesten neuer Engagementformen. Wir können feststellen, dass das Angebot sehr gut angenommen wird und es weiterhin einen großen Bedarf an Unterstützung zu vereinspraktischen Themen oder der Frage der Einbindung junger Menschen gibt. Wir bemühen uns daher um eine weiterführende Finanzierung dieser Projektstelle.

Die FAFA unterhält kein Pendant zur zentral eingerichteten Transformationsstelle. Dafür haben sich regionale Gruppen und Treffen seit Langem etabliert, in Deutschland ist Entsprechendes – nach Nordrhein-Westfalen – gegenwärtig im Aufbau. Worin sehen Sie die Vorteile der regionalen Ansprache Ihrer Mitglieder und spezifisch regionaler Angebote?

Jean-Michel Prats: Die FAFA begleitet ihre Mitglieder, indem sie sich auf Akteure vor Ort stützt, die aus den Regionalverbänden und den Antennen bestehen. Diese

leiten und organisieren das ganze Jahr über Austauschmaßnahmen. Sie organisieren Weiterbildungsmaßnahmen. Sie unterstützen die Aktionen ihrer Mitglieder.

Worin bestehen aus Ihrer verbandlichen Sicht die größten Herausforderungen für die deutsche und die französische Gesellschaft in den kommenden Jahren?

Jean-Michel Prats: In beiden Ländern kommen verschiedene Phänomene zusammen: Die Welt der Vereine ist überaltert, die Finanzierung der Vereine wird schwieriger und die Vereinswelt muss sich professionalisieren. Die Städtepartnerschaften unterliegen spürbaren Veränderungen. Es ist daher von grundlegender Bedeutung,

„Es ist von grundlegender Bedeutung, unsere Städtepartnerschaften und unsere binationalen Gruppen dabei zu unterstützen, ein neues Kapitel aufzuschlagen“

— Jean-Michel Prats, Präsident der FAFA

unsere Städtepartnerschaften und unsere binationalen Gruppen dabei zu unterstützen, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Hierfür sind Strukturen in der Nähe unerlässlich, um den Austausch zwischen Gleichaltrigen und den Generationen zu fördern und Nachwuchs zu gewinnen. Dies sind wichtige Schlüssel, um unter anderem Städtepartnerschaften von morgen zu gestalten.

Was können FAFA und VDFG gemeinsam leisten, um diese Herausforderungen vor Ort zu meistern?

Jochen Hake und Jean-Michel Prats: Die Herausforderungen unserer Verbände bestehen darin, gemeinsame Projekte zu verfolgen, die allen offen stehen und allen zugute kommen: Die Förderung des Erlernens der Sprache des Partners ist eine wichtige Achse der Zusammenarbeit; die Professionalisierung unserer Mitglieder ist von größter Bedeutung; sowohl FAFA als auch VDFG gehen diese Aufgabe an, jedoch mit unterschiedlichen und komplementären Hebeln. Gemeinsame Lobbying-Aktionen zur Entwicklung und Förderung eines aktiven *franco-allemand* müssen im Dienste Europas verfolgt werden.



68. Bundeskongress der VDFG und der FAFA im Oktober 2024 in Landau/Pfalz – Bild: Erik Paul.

Praxis

So vielfältig und individuell sich Kommunalpartnerschaften geben, so vielfältig und individuell ist ihre konkrete Ausgestaltung. Und dennoch: Vielfach ähneln sich Aktivitäten, Aktionen und Austausch von Kommune zu Kommune. Zugleich treten vielerorts neben etablierte Formate neuere Formen der Partnerschaftspraxis. Auf diese wird – ausgehend von Handlungsempfehlungen und -erfahrungen der letzten Jahre – im Folgenden im Besonderen eingegangen, ohne aber im gegebenen Rahmen eine abschließende Beschreibung vornehmen zu können. Zumindest sollte dadurch aber der ein oder andere Trend sichtbar werden, um hie und da die Arbeit vor Ort anzuregen. Dabei werden sowohl die strukturelle Ebene als auch inhaltliche Aspekte der Partnerschaftspraxis angesprochen.

42  **Strukturen**

50  Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/4er
Netzwerk im Gespräch:
„Wir sind ein Labor,
um Europa zu erleben“

54  **Formate
und Themen**

Strukturen

Nicht immer findet Engagement in gefestigten Strukturen statt. Gleichwohl sind diese unerlässlich für verlässliches und verstetigtes Handeln. Nur auf einer soliden strukturellen Grundlage können Partnerschaften dauerhaft gelingen. Geeignete Strukturen für Partnerschaften sind allerdings nicht starr und einengend, sondern flexibel und raumschaffend für eine Vielzahl von Aktivitäten, um der Vielfalt vor Ort letztlich auch in der Partnerschaft Platz geben zu können.

Kommunale Verankerung

Städte- und Gemeindepartnerschaften – oder auch Projektpartnerschaften, interkommunale Freundschaften oder Kontakte¹ – verpflichten in aller erster Linie die kommunalen Gebietskörperschaften. Starke Städte- und Gemeindepartnerschaften leben aber immer in besonderer Weise vom persönlichen Einsatz aktiv Engagierter.

In funktionierenden Partnerschaftsstrukturen wird dieses Spannungsverhältnis zwischen kommunaler Verpflichtung und persönlichem Engagement aufgegriffen, indem der regelmäßige Austausch und die frühzeitige **Abstimmung zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft** institutionalisiert sind.² Dies kann – politik- und verwaltungsnah – im Rahmen eines an die Gemeindestruktur angebotenen Partnerschaftskomitees geschehen, dies kann – eher in zivilgesellschaftlicher Nähe – in Form eines Partnerschaftsvereins erreicht werden. Zentral ist in beiden Fällen der ausgewogene Einbezug aller – potenziell – relevanten Akteure. Welche lokalen Institutionen, Vereine und Strukturen hierbei zu berücksichtigen sind, wird jeweils von den örtlichen Gegebenheiten abhängen. In der einen Kommune können Sport- oder Schützenvereine für eine Partnerschaft von Bedeutung sein, in der anderen mögen Einzelhandel oder Gewerbe treibende Kräfte darstellen.

1. So die nach Intensität bzw. Verpflichtungsgrad abgestufte Differenzierung gemäß deutscher Sektion des RGRE, die diese ihrer Datenbank der kommunalen Partnerschaften unter <https://www.rgre.de/partnerschaft/datenbank> voranstellt.

2. Vgl. hier und im Folgenden [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) 2024: 12 u. 16 f.



Das 1977 gegründete Comité de Jumelages Angoulême/Villes étrangères betreut die Partnerschaften Angoulêmes mit neun Städten auf drei Kontinenten. Seit 2022 ist das Comité akkreditierte Aufnahme-, Entsende- und Koordinierungsorganisation für das Europäische Solidaritätskorps, wovon aufgrund der Ausrichtung des Comité's alle Partnerschaften profitieren können. Anlässlich der Éco-Jeux des Jumelages kamen im Juli 2024 Sportlerinnen und Sportler aus den meisten Partnerstädten Angoulêmes zusammen – Bild: Comité de Jumelages Angoulême/Villes étrangères.

Damit verschiedene Teile der kommunalen Öffentlichkeit produktiv zur Ausgestaltung einer Partnerschaft zusammenfinden, sind üblicherweise **personelle Verschränkungen über örtliche Einzelstrukturen hinweg** von Vorteil.³ Wenn sich Mitglieder eines Partnerschaftskomitees gleichzeitig im Stadt- oder Gemeinderat einbringen oder im örtlichen Kulturverein aktiv sind, werden *Kümmerer* zu *Vernetzern* zugunsten der Partnerschaft. Damit die Partnerschaft aber nicht in Gänze von diesen vernetzten und damit vernetzenden Einzelpersonen abhängt, ist auf Seiten der Verwaltung grundsätzlich ein Mindestmaß an Institutionalisierung notwendig, um angesichts unausweichlicher personeller Wechsel in Politik und Zivilgesellschaft Verstetigung zu gewährleisten: Dies kann über Partnerschaftsbeauftragte in der Kommunalverwaltung oder über die ausdrückliche Zuständigkeit eines Ausschusses der kommunalen Vertretungskörperschaft für die Partnerschaft gelingen.

3. Vgl. hier und im Folgenden ebd.: 17.

Seitens der Kommune sowie vonseiten der Zivilgesellschaft können im Falle mehrerer Partnerschaften, die eine Stadt oder Gemeinde unterhält, Parallelstrukturen bestehen, so dass sich ein Verein der deutsch-französischen Partnerschaft annimmt, ein anderer der französisch-italienischen verschreibt. Dabei sind die Anliegen in Partnerschaften – Austausch und Verständigung über Grenzen hinweg – im Regelfall gleichlaufend; auch bestehen unabhängig von spezifischen Paarungen vielfach gleiche oder vergleichbare Bedarfe in Partnerschaften; möglicherweise beschränkt die Ausrichtung eines Vereins auf lediglich eine von mehreren Partnerschaften einer Kommune auch seine Breitenwirkung in die kommunale Öffentlichkeit und reduziert damit gar sein personelles Erneuerungspotenzial. Diese und weitere Erwägungen können es angezeigt erscheinen lassen, **Partnerschaftsstrukturen unter einem Dach** – in Form einer Arbeitsgemeinschaft der Partnerschaftsvereine – **oder aber in einer einzigen Struktur** – als Verein der Partnerschaften – zusammenzufassen.⁴ Dies kann die Engagierten- und Nachwuchsgewinnung erleichtern, die Mitgliederbetreuung und -verwaltung rationalisieren, Synergien generieren, indem bestimmte Aktivitäten nicht nur eine, sondern mehrere Partnerschaften ansprechen, oder einfach auch Kosten sparen, indem *Web-* und *Social Media*-Präsenz gemeinsam gewährleistet werden.

4. Vgl. Marchetti 2019: 21; Auslands-gesellschaft.de 2024: 17.

Örtliche Vernetzung und Öffnung von Partnerschaften

So wie der institutionalisierte Austausch innerhalb der Kommune stärkend und verstetigend auf die Partnerschaftspraxis wirken kann, kann sich die – regelmäßige – Verständigung mit anderen verschwisterten Kommunen im Umfeld positiv auf die eigene Partnerschaftsarbeit auswirken.⁵ Dies gilt nochmals mehr, wenn die jeweiligen Partnerkommunen – beispielsweise im Rahmen von Regionalpartnerschaften – ebenfalls in geografischer Nähe zueinander liegen. Neben den grundsätzlich nutzbringenden Erfahrungsaustausch können dann beispielsweise auch aufwand- und kostenminimierend Aktivitäten in gemeinsamer Abstimmung und Durchführung treten.

Die Partnerschaftsbewegung ist aber bis heute in ihrem Kern bilateral. Die überwiegende Mehrheit von Städte- und Gemeindepартnerschaften besteht zwischen kommunalen Paaren, wobei eine Kommune zugleich mehreren Partnern verbunden sein kann. Mit den sukzessiven Öffnungen innerhalb Europas mit dem Ende des Kalten Krieges, der EU-Osterweiterung und der Ausdehnung des Schengenraums haben viele Kommunen ihre Partnerschaften auf diese Art und Weise ausgebaut. Ringpartnerschaften, in denen drei oder mehr Kommunen wechselseitig miteinander verschwistert sind, bilden weiterhin die Ausnahme. Hierfür kann der naturgegeben erhöhte Abstimmungs- und Koordinierungsaufwand in tri- oder multilateralen Konstellationen mitverantwortlich gemacht werden.⁶ Dabei drängt sich im Sinne des Partnerschaftsgedankens, althergebrachte Trennungslinien – beispielsweise zwischen Ost und West – zu überwinden, der **Auf- und Ausbau erweiterter Partnerschaften** durchaus auf. Das gegenwärtige Förderumfeld ist hierfür mehr als günstig: Zahlreiche Förderinstrumente – selbst originär bilateral ausgerichtete – fördern auch tri- oder multilaterale Aktivitäten, zum Teil werden diese ausdrücklich begrüßt und begünstigt.

5. Vgl. hier und im Folgenden Marchetti 2019: 21; Auslands-gesellschaft.de 2024: 7.

6. Ringpartnerschaften können organisch aus zuvor bestehenden bilateralen Partnerschaften hervorgehen, womit sich gerade in der Gründungsphase der Aufwand zumindest strecken lässt.

Dies gilt besonders in deutsch-französisch-polnischer Konstellation: Nicht nur finden Kommunen hier Anknüpfungspunkte an das zwischenstaatliche Weimarer Dreieck oder regionale Dreieckspartnerschaften, auch haben die jeweils bilateralen Jugendwerke eigens einen Modus zur Ermöglichung trilateraler Förderungen vereinbart. Durch solche Programmöffnungen ergeben sich für Kommunen wiederum erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten, die ihnen rein bilateral vielleicht verwehrt blieben. Mit dem 2025 unterzeichneten Vertrag von Nancy können deutsch-französisch-polnische Initiativen nochmals weiteren Aufwind erfahren, schließlich würdigt der Vertrag ganz ausdrücklich den Beitrag der Gebietskörperschaften zur Schaffung engerer Beziehungen zwischen Frankreich und Polen.⁷ Mit dem Vertrag erhalten die deutsch-französischen Verträge von 1963 und 2019 sowie der Deutsch-Polnische Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit von 1991 nun ein französisch-polnisches Pendant, wovon die Kooperation im Weimarer Dreieck – ob national, regional oder lokal – nur profitieren kann.

Sichtbarkeit und Anerkennung

Vielfach weisen Schilder am Ortseingang verschwisterter Kommunen auf bestehende Kommunalpartnerschaften hin. So häufig damit ein erster Eindruck vom Europaengagement einer Kommune entsteht, so flüchtig bleibt dieser aber meist auch. Damit die örtliche Bedeutung bestehender und gelebter Partnerschaften für Besucherinnen und Besucher, vor allem aber auch Bürgerinnen und Bürger erfahr- und sichtbar wird, kann neben einer abgestimmten und kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit eine Vielzahl an Maßnahmen zur Präsenz der Partnerschaft inmitten der Kommune ergriffen werden.

Partnerschaft vor Ort sichtbar gestalten

Aktivitäten um den *Deutsch-Französischen Tag* – den 22. Januar⁸ – oder den *Europatag* – den 9. Mai⁹ – lassen sich gezielt bündeln, eine *Deutsch-Französische Woche* oder ein *Deutsch-Französischer Markt* können den Bürgerinnen und Bürgern Partnerland- und -kommune näherbringen. Dies kann sowohl in eigenständigen Formaten oder aber auch integriert in kommunale Feste und Veranstaltungen erfolgen. Physisch bieten sich dauerhaft angebrachte Hinweise auf Partnerschaften nicht nur an Ortseingängen und damit faktisch in Randlage, sondern an belebten und beliebten Stellen in der Kommune an: Dies kann von einem Ortseingangsschild der Partnergemeinde mit zusätzlicher Distanzangabe vor dem Rathaus über einen *Platz der Städtepartnerschaften* mit Wegweisern in Richtung der Partnerkommunen am Marktplatz bis zu einer *Promenade* oder einem *Spazierweg der Partnerstädte* im städtischen Park reichen. Für derartige Einrichtungen im kommunalen Raum ist es nie zu spät, im Falle bereits länger bestehender Verbindungen können Partnerschaftsjubiläen oder andere Anlässe als Gelegenheit dienen.

7. Vgl. Art. 14 Abs. 3 *Traité pour une coopération et une amitié renforcées entre la République de Pologne et la République française*, 2025.

8. In Erinnerung an die Unterzeichnung des Élysée-Vertrags durch Konrad Adenauer und Charles de Gaulle am 22. Januar 1963 in Paris.

9. In Erinnerung an den von Robert Schuman am 9. Mai 1950 vorgestellten Vorschlag der französischen Regierung zur Schaffung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl („Schuman-Erklärung“).



Der im Mai 2025 eingerichtete „Platz der Städtepartnerschaften“ an der „Cadenabbia-Promenade“ auf der Insel Grafenwerth in Bad Honnef – Bild: Andreas Marchetti.

— Preise und Auszeichnungen

Zur Erhöhung der örtlichen und sogar überörtlichen Sichtbarkeit sowie zur Würdigung kommunalpartnerschaftlichen Engagements können überkommunale **Preise und Auszeichnungen** beitragen. Mit gesamteuropäischer Reichweite sticht dabei der erstmals 1955 vom Europarat ausgelobte Europapreis heraus.¹⁰ Mit ihm werden Städte und Gemeinden ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise um den europäischen Einigungsgedanken in Kommunalpartnerschaften, durch Veranstaltungen oder Austausch verdient gemacht haben. Die Bewerbung um den Europapreis folgt einem mehrstufigen Verfahren: Engagierte Kommunen bewerben sich zunächst auf das *Europäische Diplom*, auf das die Verleihung der *Ehrenfahne* und schließlich der *Ehrenplakette* folgen können. Erst in einem vierten Schritt ist dann die Bewerbung auf den *Europapreis* selbst möglich. Während die Vorstufen zum Europapreis jährlich an mehrere Kommunen verliehen werden, ist der Europapreis jeweils einer Stadt oder Gemeinde vorbehalten. Mit der Verleihung dieser exklusiven Schlussstufe ist die Finanzierung einer Studienreise für Jugendliche verbunden, über seine Vorstufen bietet der Europapreis aber vor allem wiederholt Möglichkeiten zur sichtbaren Hervorhebung des europäischen Engagements vor Ort.¹¹

10. Vgl. im Folgenden z. T. textnah die Darstellung des Europapreises unter <https://www.coe.int/de/web/europe-prize-exhibition> (nebst Unterseiten).

11. Darüber hinaus bietet die 1984 ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft der Preisträgerstädte des Europapreises den Städten und Gemeinden der obersten Preisstufe ein dauerhaftes Forum des Austauschs und der europaweiten Vernetzung.

Im deutsch-französischen Kosmos werden weitere Auszeichnungen vergeben, die in diesem Sinne auch für Kommunalpartnerschaften bestärkend wirken können, darunter der 1986 erstmals verliehene Elsie-Kühn-Leitz-Preis der VDFG, der 1988 von der deutschen und der französischen Regierung ins Leben gerufene Adenauer-De Gaulle-Preis, der seit 2006 vergebene Joseph-Rovan-Preis des französischen Botschafters in Deutschland oder der seit 2008 von den deutschen Auslandsvertretungen in Frankreich verliehene Deutsch-Französische Freundschaftspreis.¹²

2025 schrieb die deutsch-französische Freundschaftsgruppe des französischen Senats erstmals einen deutsch-französischen Städtepartnerschaftspreis aus.¹³

Prix jumelage



12. Siehe eine deutlich umfangreichere Liste mit erläuternden Beschreibungen zu jedem einzelnen Preis im Deutsch-Französischen Portal unter <https://france-allemande.fr/de/das-deutsch-franzoesische-tandem/die-deutsch-franzoesischen-preise-und-auszeichnungen>.

13. Siehe *Prix du jumelage franco-allemand du Sénat 2025* unter <https://www.senat.fr/connaître-le-senat/evenements-et-manifestations-culturelles/prix-du-jumelage-franco-allemand-du-senat-2025.html>.

Einige dieser Preise können sowohl Personen als auch Kommunen oder Institutionen zugesprochen werden. Eingedenk der Tatsache, dass Kommunalpartnerschaften immer auch von Persönlichkeiten und ihrem individuellen Engagement mitgetragen werden, sollten ohnehin konsequent **individuelle Ehrungen und Incentives** in den Blick genommen werden.¹ Es ist schließlich keine Selbstverständlichkeit, dass sich Personen engagieren oder in Kommunalpartnerschaften einbringen. Neben in der Regel eher späten und hochrangigen Würdigungen in Form von Orden, können zahlreiche Engagementpreise – mit nationaler, regionaler oder kommunaler Reichweite, mit thematischer oder verbandlicher Bindung – laufendes Engagement bestärken. Einen Eindruck von der Vielzahl an Preisen bietet die „Preislandschaft“, die die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt auf der Website des Deutschen Engagementpreises zusammengestellt hat.²

1. Vgl. Keller 2018: 59; Marchetti 2019: 91.

2. Siehe die nach Bundesland und Engagementfeld recherchierbare „Preislandschaft“ unter <https://www.deutscher-engagementpreis.de/preislandschaft>.



Margarete Mehdorn, Ehrenpräsidentin der VDFG, am 1. Juli 2025 anlässlich der Überreichung des Verdienstkreuzes 1. Klasse durch den schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Daniel Günther im Gästehaus der Landesregierung. Mit der Auszeichnung würdigte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ihr anhaltendes Engagement um die deutsch-französische Freundschaft und Zusammenarbeit – von der VDFG über den Deutsch-Französischen Bürgerfonds und die Deutsch-Französische Gesellschaft Schleswig-Holstein bis zur Partnerschaft zwischen den Städten Brest und Kiel – Bild: Frank Peter.

— Ehrenamt würdigen

Daneben bieten die meisten Bundesländer für besonders Engagierte Ehrenamtskarten oder ähnliches an, mit denen neben einer Anerkennung auch die ein oder andere Vergünstigung einher gehen kann, um für ehrenamtlichen Einsatz zumindest ein wenig zu entschädigen. Vergleichbare Absichten sind mit dem *Compte d'Engagement Citoyen* verbunden, über den zusätzliche Weiterbildungsrechte erworben werden können, die auf einem persönlichen Weiterbildungskonto gutgeschrieben werden.¹⁴ Darüber hinaus lassen sich im Ehrenamt erworbene Qualifikationen zum Beispiel mit dem *passport bénévole*[®] von *France Bénévolat* nachweisen. Er nimmt nochmals stärker den individuellen Nutzen für Engagierte in den Blick, da er – wie auch die Ehrenamtsnachweise der Länder – durch die Dokumentation ehrenamtlicher Tätigkeiten beispielsweise die Aussichten bei Bewerbungen begünstigt.

14. Siehe die Informationen zum *Compte d'Engagement Citoyen* (CEC) unter <https://lecompteasso.associations.gouv.fr/declarer-ses-activites-de-benevolat-via-le-compte-benevole/>.

Verbreiterung von Engagement- und Zielgruppen

Die Engagementlandschaft verändert sich. Vielfach kann eine geringere Bereitschaft zur institutionellen oder zeitlichen Bindung festgestellt werden. Zugleich engagieren sich zahlreiche Personen aber weiterhin ehrenamtlich oder können sich zumindest vorstellen, dies zu tun.¹⁵ Etwaige Engagementhürden sind foglich nicht unumstößlich, sondern können durch veränderte Rahmenbedingungen durchaus verringert werden. Vernetzung und Flexibilisierung bilden in diesem Zusammenhang wichtige Stellschrauben.

Bisweilen können fehlende Engagierte auf der einen Seite und die Nichtausübung eines Ehrenamts auf der anderen Seite dem einfachen Umstand geschuldet sein, dass beide Seiten nicht miteinander in Kontakt kommen und daher vor Ort nicht zusammenfinden. Dem **Zusammenbringen von Vereinen und potenziellen Freiwilligen** haben sich daher in den Ländern unter anderem dezentral organisierte *Freiwilligenagenturen* verschrieben, in Frankreich führt beispielsweise *France Bénévolat* Vereine und potenzielle Freiwillige zusammen. Mit ihrer Hilfe kann das vor Ort vorhandene Beteiligungspotenzial besser ausgeschöpft werden. Dabei ist angesichts der Mitgliederstrukturen in Vereinen und dem demografischen Wandel in der Gesellschaft die Gewinnung neuer Engagierter nicht zwingend gleichzusetzen mit der Rekrutierung Jugendlicher oder junger Erwachsener.¹⁶ Zu Recht wird auf das Potenzial der *Babyboomer*-Generation verwiesen, da zeitliche Freiräume für Engagement gerade bei vielen Personen der heutigen Generation über 55 Jahren bereits gegeben sind oder sich aber perspektivisch abzeichnen.

Schließlich steht nicht selten der Faktor Zeit ehrenamtlichem Engagement – in Konkurrenz zu beruflichen, familiären oder anderweitigen Verpflichtungen – entgegen, zumal vielfach die Wahrnehmung vorherrscht, dass Engagement die dauerhafte Mitgliedschaft in einem Verein voraussetzt. Das ist aber nicht zwingend der Fall: Innerhalb des belastbaren Rahmens, den ein Verein gerade auch rechtlich bereitstellen kann, lassen sich – gegebenenfalls kurzzeitige – **Engagements ohne dauerhafte Vereinsbindung** ermöglichen. Für Vereine kann dies trotz geringerer Planbarkeit attraktiv sein, da sich selbst mit punktuellen, saisonalen oder themengetriebenen Engagements Aktivitäten und Angebote im Sinne des Vereinszwecks verbreitern lassen. Für potenziell Engagierte ermöglichen derartige Engagementangebote ein niedrigschwelliges und exploratives Einbringen in die Gesellschaft. Durch das damit faktisch einhergehende Herabsetzen der Eingangsschwelle zum aktiven Mittun kann letztlich der Einstieg auch in dauerhaftere Engagements erleichtert werden.

Konsequent implementiert heißt dies beispielsweise mit Blick auf die besonders dynamische Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ihnen eine rechtlich sichere Vereinsstruktur für Engagement anzubieten, in der sie sich ausprobieren und eigene Ideen umsetzen können. Damit in diesem Sinne **Jugendabteilungen als Jugendlabore** innerhalb von Vereinen fungieren können, sind ihnen im Rahmen des Möglichen weitgehende Freiheiten mit Blick auf Formen und Inhalte einzuräumen, verbunden mit einer angemessenen finanziellen Mittelausstattung, um *outside the box* innovative Formate zu testen, diesen Raum zur Entfaltung zu geben und dadurch auch neue Zielgruppen zu erreichen.¹⁷

15. Vgl. Simonson u. a. 2021: 20.

16. Vgl. Auslands-gesellschaft.de 2024: 41 f.

17. Vgl. Baasner 2023: 12 f.; Transformationsstelle 2025: 10.

Ohnehin setzt sich im deutsch-französischen Rahmen immer mehr die Erkenntnis durch, gezielt auch **Personen jenseits althergebrachter Zielgruppen** anzusprechen. Es sind nicht zwingend Französischklassen an deutschen Gymnasien oder Deutschlernende am französischen *lycée*, die am stärksten von einem Austausch mit dem Partnerland profitieren können. Zahlreich sind inzwischen die Beispiele von Begegnungen unter Auszubildenden mit ihren konkreten berufsfeldspezifischen Interessen oder von strukturell benachteiligten Personen, für die eine Austausch Erfahrung häufig so viel grundlegender sein kann.



Die 2024 gegründete DFG – les jeunes ist Teil der Deutsch-Französischen Gesellschaft Paderborn und hat sich als Ziel gesetzt, das bereits vielfältige Programm im Hinblick auf eine jüngere Zielgruppe zu erweitern und zu bereichern. Der Kontakt mit Gleichaltrigen soll jungen Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren, die zwar viel Interesse am deutsch-französischen Austausch zeigen, sich aber zum Teil nicht aktiv beteiligen, den Einstieg erleichtern. Als eine der ersten gemeinsamen Aktivitäten fanden sich Schülerinnen und Schüler, Azubis und sowohl deutsche als auch französische Studierende im Paderborner Bouleclub KäsKoSäh für ein geselliges Miteinander zusammen – Bild: Deutsch-Französische Gesellschaft Paderborn – les jeunes.

Die Sprache des Partnerlandes als eine Voraussetzung für eine Beteiligung an Aktivitäten – insbesondere Austauschen – im *franco-allemand* zu machen, ist nicht mehr zeitgemäß,¹ zumal vorherige Sprachkenntnisse für eine gelingende Austausch Erfahrung nicht zwingend erforderlich sind.² Aus diesen Gründen streben viele der existierenden Förderinstrumente ganz ausdrücklich die Förderung weniger privilegierter Personengruppen an. Niedrigere Anforderungen an die Qualifikation von Teilnehmenden an Austausch- oder Partnerschaftsmaßnahmen sind schließlich keinesfalls qualitätsmindernd, sondern können vielmehr breitere und neue Zugänge schaffen, um bisher weniger einbezogene oder gar ausgeschlossene Personengruppen für das *franco-allemand* und die mit ihm verbundenen gesellschaftlichen Anliegen zu begeistern und zu gewinnen.

1. Vgl. Keller 2018: 59; Marchetti 2019: 89 f.

2. Vgl. Becker 2020: 26.



Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er Netzwerk im Gespräch

„Wir sind ein Labor,
um Europa zu erleben“



— Jonathan Spindler

Geschäftsführer des Partnerschaftsverbands
Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk

Ein Jahr vor Aufnahme zahlreicher Staaten Mittel- und Osteuropas in die Europäische Union unterzeichneten Burgund, Mittelböhmen, Opoln und Rheinland-Pfalz eine gemeinsame Erklärung mit der sie ihre bislang bilateralen Partnerschaften zu einem „4er-Netzwerk der Regionalpartner“ weiterformten. Damit schufen sie einen Rahmen für Begegnungen, der die von oben eingeleitete Erweiterung der Europäischen Union von unten unterstützt. Im Gespräch verdeutlicht Jonathan Spindler, Geschäftsführer des Partnerschaftsverbands Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk, wie in der Zusammenarbeit mentale Gräben und reale Grenzen überwunden werden können.

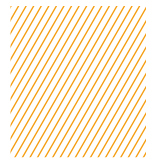
4er-Netzwerk und Partnerschaftsverband beschreiben eine regionale Viererkonstellation. Lokal zeigt sich diese mehrseitige Verschränkung allerdings nur in Einzelfällen, quantitativ überwiegen die deutsch-französischen Partnerschaften. Wie gelingt es, allen vier Seiten des Netzwerks gerecht zu werden und das Zusammenwachsen Europas – gerade über alte Ost-West-Verwerfungen hinweg – zu befördern?

Jonathan Spindler: Wir haben den Vorteil, dass die Verbände, die sich zunächst getrennt den einzelnen Regionalpartnerschaften gewidmet haben, seit 2018 zusammengefasst sind. Dabei durften wir schnell feststellen, dass alle enorm viel voneinander lernen können. ...

●●● Auch wenn die deutsch-französischen Paarungen zahlenmäßig dominieren, stellen Mittelböhen und Oppeln keinesfalls die Juniorpartner im Netzwerk dar. Vielmehr inspirieren wir uns gegenseitig, was eine riesige Chance zur Horizonterweiterung ist. Jeder hat seine eigenen Schwerpunkte, aber am Ende teilen wir alle die gleichen Herausforderungen. Der Vorteil unserer Konstellation ist – im Gegensatz zu Formaten nach dem Modell des Weimarer Dreiecks – die Ausgeglichenheit: Wir haben zwei westeuropäische und zwei osteuropäische Partner. Dies schafft Gleichberechtigung und Fairness in den Beziehungen, alle können Vorschläge machen und Impulse setzen. Und so ist es dann auch: Demokratieförderung wurde zum Beispiel von Partnern aus Oppeln auf die gemeinsame Agenda gesetzt, als es in Frankreich noch gar kein Thema war. Das hat sich nun geändert und da konnten wir durch die Zusammenarbeit im 4er-Netzwerk schon früh vorangehen.

Demokratieförderung ist wieder zunehmend ein Thema in Partnerschaften. Dabei ist es nicht einfach, hierfür Menschen anzusprechen und in Austausch zu bringen. Wie schaffen Sie das dennoch?

Jonathan Spindler: Ich begreife das Netzwerk als Labor, um Europa zu erleben. Das machen wir ganz konkret in Netzwerkbegegnungen, wie wir sie beispielsweise seit mehr als zwanzig Jahren im Sport machen: Da kommen Sportlerinnen und Sportler aus vier Regionen, aus verschiedenen Sportarten zusammen und haben eine



„Wir machen diesbezüglich sehr gute Erfahrungen mit Auszubildenden. Diese Menschen haben sich entschieden, einen bestimmten Beruf zu erlernen, weil sie eine gewisse Leidenschaft dafür haben. Wenn wir dann Menschen mit dieser Leidenschaft aus Deutschland, aus Polen, aus Tschechien und aus Frankreich zusammenbringen, dann findet plötzlich eine enorme Horizonterweiterung statt“

— Jonathan Spindler



Woche Zeit, um eine gemeinsame Choreografie zu entwickeln. Die Sprache ist dabei egal, sie entscheiden, was sie sprechen möchten. Aber am Ende der Woche steht eine Vorführung in der Staatskanzlei oder im Landtag. Dort bestreiten sie eine einstündige Show, dann müssen sie liefern. Da geht es dann nicht mehr nur um Sport, es geht um Kompromiss- und Konsenskultur – wohlgermerkt in einer Viererkonstellation. Wenn ich politische Bildung in Schulen mache, nehme ich immer das Netzwerk als Beispiel, um zu erklären, wie anspruchsvoll es ist, gemeinsam Dinge voranzutreiben, wie schwer es ist, in einer Europäischen Union mit 27 Mitgliedern und einer Vielzahl an Sprachen Entscheidungen zu treffen. Für dieses Aha-Erlebnis, für diese Erkenntnis müssen wir unseren Veranstaltungen gar nicht die Label „politische Bildung“, „Erinnerungskultur“ oder „Demokratieförderung“ anheften. Viel entscheidender ist, dass wir möglichst viele unterschiedliche Menschen erreichen, dass wir neue Zielgruppen ansprechen.

Wie lassen sich in der Breite neue Zielgruppen erschließen?

Jonathan Spindler: Entscheidend dabei ist, thematische Schwerpunkte zu setzen, die die Menschen bewegen, die sie ansprechen. Wir machen diesbezüglich sehr gute Erfahrungen mit Auszubildenden. Diese Menschen haben sich entschieden, einen bestimmten Beruf zu erlernen, weil sie eine gewisse Leidenschaft dafür haben. Wenn wir dann Menschen mit dieser Leidenschaft aus Deutschland, aus Polen, aus Tschechien und aus Frankreich zusammenbringen, dann findet plötzlich eine enorme Horizonterweiterung statt. Wir haben im letzten Jahr, das war eines meiner Highlights, zwanzig Auszubildende aus dem Netzwerk zum Kochen mit dem Landtagspräsidenten zusammengebracht. Und ganz nebenbei, beim Kochen, beim Karottenschälen, haben sie dann auf einmal über alles mögliche und auch über Politik geredet, ohne dass wir das gesetzt hätten.



••• **In letzter Zeit macht das Wort einer „Renaissance“ der Partnerschaftsbewegung die Runde. Sehen Sie davon etwas in den Kommunen oder in Ihrer Arbeit und in Ihrem Verband?**

Jonathan Spindler: Auf jeden Fall. Die Coronapandemie stellte einen Bruch, aber auch eine Wende dar. Einige Partnerschaften sind eingeschlafen, aber diese standen schon vorher auf der Kippe. Aber andere wurden wirklich wiedergeboren durch Digitalisierung. Auf einmal fand die Vorstandssitzung nicht mehr abends in der Kneipe statt, sondern hybrid oder online. Das hat man beibehalten, und auf einmal können auch jüngere Menschen dabeibleiben und vor Ort, obwohl sie zum Studium oder aus anderen Gründen weggezogen sind, weiter mitwirken. Wir brauchten diese Anpassungsfähigkeit, diese Flexibilität in der Vereinsarbeit und in Städtepartnerschaften. Eine weitere Wende brachte die Einrichtung des Deutsch-Französischen Bürgerfonds. Er hat die Arbeit vor Ort wirklich verändert, weil er einen niedrighwelligen Zugang zu – auch kleineren – Förderungen eröffnet. Das ist ein Riesenunterschied zu allem, was wir vorher hatten. Ob es Europa für Bürgerinnen und Bürger¹ war oder die unterschiedlichen Förderungen über Erasmus+. Das sind tolle

Programme für Menschen, die das hauptamtlich machen. Die Niedrighschwelligkeit, die der Bürgerfonds bietet, ist großartig für die Zivilgesellschaft, für Menschen, die das ehrenamtlich machen. Damit einher geht dann auch die so wichtige Anerkennung für ihre Arbeit – auch jenseits der eigenen Kommune.

Welche weiteren Maßnahmen halten Sie für sinnvoll, um städtepartnerschaftliche Aktivitäten noch stärker zu fördern?

Jonathan Spindler: Ein wichtiger Schritt für uns wäre ein trinationaler Bürgerfonds. Gegenwärtig können Städtepartnerschaften, die in Dreier- oder Viererkonstellationen arbeiten, keine Anträge stellen, wenn Partner aus Polen oder Tschechien beteiligt sind. Das wäre eine wichtige Perspektive, denn ich sehe das Potenzial, ich sehe, was der Bürgerfonds bereits für Städtepartnerschaften geändert hat. Schon allein die Vereinbarung zwischen DFJW und DPJW ermöglicht ganz viel. Das ließe sich nochmals weiter potenzieren. Ansonsten wäre eine zentrale Stelle zur Information über Fördermöglichkeiten oder zur Durchführung von Aktivitäten sinnvoll. Wir versuchen das zumindest auf Landesebene zu machen. Allerdings fehlt es an einer homogenen Struktur auf

Bundesebene, um stets aktuell Informationen zentral zu bündeln und verständlich zugänglich zu machen. Auch wäre eine Reform des Vereinsrechts in Deutschland zu begrüßen. Da ließe sich einiges vereinfachen, um Ehrenamt – im Französischen haben wir den schönen Begriff „vie associative“ – zu entlasten und wieder attraktiver zu machen. Das fehlt mir ein bisschen in Deutschland.

Was wird Kommunalpartnerschaften auch in Zukunft auszeichnen?

Jonathan Spindler: Die DNA der Städtepartnerschaften ist die Zugänglichkeit. Es gibt viele Möglichkeiten, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Aber die einfachste ist wirklich: Geh zu deinem Rathaus, geh zu deinem Ortsschild, schau, was für eine Städtepartnerschaft du hast und frag, ob du mitfahren kannst. Meistens kostet dich das nichts. Du kommst in eine Gastfamilie und du kommst an und wirst wirklich als Freund empfangen. Sie haben dich noch nie gesehen. Aber nur, weil du aus dieser Gemeinde oder aus dieser Stadt kommst, wirst du wie ein richtiger Freund und als Familienmitglied begrüßt und empfangen. Das ist Zugänglichkeit pur. Das funktioniert. Dann verbinden sich nicht nur Menschen über Grenzen, sondern auch über Generationen. Und das ist enorm wichtig, denn wir haben politische Bildung an Schulen. Wir haben politische Bildung für junge Menschen. Das ist super, das ist gar kein Thema. Aber wie ist es mit Erwachsenen? Schließlich haben wir eine gewisse Polarisierung in unseren Gesellschaften.

„Ein wichtiger Schritt für uns wäre ein trinationaler Bürgerfonds.“

— Jonathan Spindler

1. Hierbei handelt es sich um den Vorgänger des laufenden Programms CERV.

- Das sehen wir natürlich auch bei Städtepartnerschaften zwischen jungen Menschen und älteren Menschen. Und ich frage mich immer, wie können wir diese zusammenbringen? Und da bieten Städtepartnerschaften den perfekte Rahmen, den wir mit *Große Semaine* seit drei Jahren nutzen: Junge Menschen verbringen eine Woche in jeder Partnerstadt, um sie zu entdecken und für sich und andere zu erschließen. Am Ende steht ein Reiseführer der Partnerstädte, aber auch eine intergenerationelle Podiumsdiskussion. Und da kommen ältere mit jüngeren Menschen intensiv in Austausch.

„Ich begreife das Netzwerk als Labor, um Europa zu erleben.“

— Jonathan Spindler

Städtepartnerschaften sind prädestiniert, solche Dialoge zu führen. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass Generationen miteinander ins Gespräch kommen. Und da können, da dürfen Städtepartnerschaften nicht nur ein Symbol für Werte wie Europa, Toleranz und Frieden sein, sondern sie müssen jetzt auch eine Rolle spielen. Und das ist, was viele Kommunen langsam verstehen. Jetzt haben sie eine zweite Chance der Erneuerung. Erstens, weil es nötig ist, und zweitens, weil sie schon Erfahrungen gesammelt haben.

Diese Arbeit haben sie schon vor 60 Jahren geleistet, diese Rolle können sie unter veränderten Vorzeichen auch heute wieder einnehmen. Mit ihren Formaten und Ideen können Städtepartnerschaften das friedliche und respektvolle Miteinander direkt unterstützen.



Hendrik Hering (4. v. re.), rheinland-pfälzischer Landtagspräsident und Präsident des Partnerschaftsverbands Rheinland/Pfalz/4er-Netzwerk, kocht mit Auszubildenden aus den Partnerregionen und spricht über politische Bildung – Bild: Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerk.

Formate und Themen

Gesellschaftlicher Wandel macht auch vor Städte- und Gemeindepartnerschaften nicht Halt. Vielmehr sind sie Teil und Spiegelbild vielfältiger Weiterentwicklungen in Gesellschaft, Staat, Technik und Wirtschaft. Entsprechend ist auch die Partnerschaftspraxis Wandlungsprozessen unterworfen, wobei gegenwarts- und zukunftsbezogen Bewährtes fortentwickelt und neue Herausforderungen angenommen werden.

Austausch, Austausch, Austausch

Der Grundgedanke der Partnerschaftsbewegung liegt darin, „über Mobilitätserfahrungen, die Konfrontation mit Andersartigkeit und die eigene Veränderung“ ein Bewusstsein von Gemeinsamkeit über gedankliche, gesellschaftliche und staatliche Grenzen hinweg auszubilden.¹ Ein solches Bewusstsein entwickelt sich nur selten strikt rational aus Büchern, Lektüren und Studien, sondern entsteht „oft intuitiv und affektiv [...] aufgrund von freiem Reisen und gemeinsamen Erfahrungen.“

Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Erfahrungen jede Generation, jede Person für sich machen muss. Entsprechend ist und bleibt die Ermöglichung von Auslands- und damit Austauscherfahrungen für gelebte Partnerschaften weiterhin von ungebrochener Aktualität. Dabei müssen sich Austauschformate zwangsläufig an gewandelte Bedürfnisse und Vorstellungen anpassen, so dass sie heute vielfältiger erscheinen als noch in früheren Zeiten.

Im Kern einer jeden Partnerschaft steht der wechselseitige **Austausch zwischen Menschen aus den Partnerkommunen**. Meist von Anbeginn haben sich – sofern möglich wechselseitige – *Gruppenaustausche* in den einzelnen Partnerschaften in Form von Bürgerreisen, Schulaustauschen oder Vereinsbesuchen in Kultur, Musik, Sport u. v. m. herausgebildet. Diese bilden weiterhin ein wichtiges Standbein für zahlreiche Partnerschaften, stehen und fallen aber trotz ihrer Bindung an Kommunalverwaltung oder Partnerschaftskomitee, an Schule oder Verein vielfach mit dem Engagement Einzelner. Idealerweise ist das Engagement daher institutionell verankert und zudem finanziell abgesichert. Dabei hilft eine Vielzahl von Förderinstrumenten. Insbesondere im Rahmen von Schulbegegnungen sind diese zudem nicht mehr zwingend auf den wechselseitigen Austausch und die Aufnahme bei aufnahmebereiten und -fähigen Familien am jeweiligen Ort des Partners festgelegt. Vielmehr bietet beispielsweise das DFJW ganz regulär auch die Möglichkeit zu Drittortbegegnungen, um „familiäre und soziale Ungleichheiten zwischen den Schülerinnen und Schülern auszugleichen“ und somit den Kreis derer, die an Austauschen und Begegnungen teilnehmen können, deutlich zu erweitern.² Aufgrund einer verstärkten Individualisierung im Laufe der letzten Jahre und Jahrzehnte hat sich parallel hierzu auch das Angebot für *Individualaustausche* weiter ausgebildet. Diese sind sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bezugskreise einer Kommunalpartnerschaft möglich, wobei einige Formate ausdrücklich auf Partnerschaften und Wechselseitigkeit – z. B. der Austausch von Städtebotschafterinnen und -botschaftern³ oder der Deutsch-Französische Freiwilligendienst der Gebietskörperschaften⁴ – angelegt sind und damit Partnerschaften auch über individuelle Austauscherfahrungen bereichern.

1. Vgl. hier und im Folgenden einschließlich der Zitate Béatrice Angrand in Marchetti 2019: 36.

2. Vgl. einschließlich des Zitats die Informationen des DFJW über Schulbegegnungen und Schulaustausche unter <https://www.dfjw.org/programme-aus-und-fortbildungen/schulbegegnungen-und-schulaustausche#1>.

3. Siehe die Beschreibung des Konzepts seitens der Stadt Osnabrück unter <https://friedensstadt.osnabrueck.de/de/engagement-friedensakteure/staedtebotschafter/>.

4. Siehe die diesbezüglichen Informationen seitens der AFCCRE unter <https://afccre.org/fr/node/3846>.

— Austausch zwischen Kommunalverwaltungen

Ausgehend von traditionellen *Delegationsreisen* haben sich die offiziellen Begegnungen zwischen verschwisterten Kommunen und ihren Vertreterinnen und Vertretern vielfach zu mehr oder weniger regelmäßigen **Austauschen zwischen Kommunalverwaltungen** entwickelt. Schließlich sehen sich Kommunen beiderseits der Grenze mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert und besitzen trotz teils erheblicher kommunalrechtlicher Unterschiede doch vielfach ähnliche Zuständigkeiten. Der konzentrierte Fachaustausch zu spezifischen Gestaltungsfragen mit Akteuren aus der Partnerkommune kann neue Perspektiven jenseits etablierter Denk- und Verwaltungspfade eröffnen und stärkt damit die lokale Problemlösungs- und Umsetzungskompetenz. Nicht von ungefähr setzen viele Partnerkommunen angesichts der multiplen Krisen der Gegenwart kommunal relevante Themen auf die Tagesordnung gemeinsamer Treffen: Dabei kann der Austausch von Erfahrungen und Lösungsansätzen in den Bereichen Flüchtlingshilfe und Integration ebenso Gegenstand sein wie Innovationen im kommunalen Umwelt- und Klimaschutz oder Fragen der Stadtentwicklung und des Quartiersmanagements. In letzter Konsequenz kann auch dieser interkommunale Austausch administrativ bzw. kommunalpolitisch verankert werden: Zum einen lassen sich Verwaltungsstrukturen und damit -zuständigkeiten beim Partner den eigenen Dezernaten oder Abteilungen zuordnen, um Anlaufstellen in der Partnerkommune sicher zu identifizieren und zuständige Personen zu jeder Zeit direkt ansprechen zu können. Zum anderen muss die institutionalisierte Fundierung einer Partnerschaft über Ausschussstrukturen nicht auf die eigene Kommune beschränkt bleiben,⁵ vielmehr können verschwisterte Kommunen auch untereinander gemeinsame **Ausschussstrukturen ins Leben rufen, um auch den Austausch zwischen gewählten Kommunalvertreterinnen und -vertretern** zu verstetigen und die wechselseitige Zusammenarbeit zu festigen.⁶

5. Siehe im Unterkapitel *Strukturen* im Abschnitt *Kommunale Verankerung*.

6. Vgl. Rat der Gemeinden und Regionen Europas/Deutsche Sektion 2020: 14 f.

— Austausch in Städtenetzwerken

Angesichts der Dimensionen gegenwärtiger und zukünftiger Herausforderungen, denen sich Kommunen global gegenübersehen, ist der fachliche Austausch keinesfalls auf bilaterale Kommunalpaarungen beschränkt. Vielmehr kommen Kommunen vermehrt zum **Austausch in Städtenetzwerken** zusammen, die teils offen, teils themengebunden sind.⁷ Dabei tritt neben den Aspekt des Erfahrungs- und Kompetenzaustauschs das Anliegen, den Positionen der Kommunen Gehör zu verschaffen und Einfluss geltend zu machen. Damit dienen sie wie auch die etablierten interkommunalen Strukturen – kommunale Spitzenverbände oder RGRE – als Sprachrohr der Kommunen *von unten*. Mit „Europa fängt in der Gemeinde an“ begann die Europäische Kommission 2022 ihrerseits *von oben* ein interkommunales Netzwerk aus Gemeinderatsmitgliedern aufzubauen, mit dem aber vor allem die Erwartung verbunden ist, lokal über die Europäische Union zu informieren.⁸ Damit fällt zwar zumindest dieses Netzwerk aus dem eng abgesteckten Bezirk der Kommunalpartnerschaften heraus, es wirkt aber – wie auch diese – an der Herausbildung eines kommunalen Europabewusstseins mit.

7. Vgl. hier und im Folgenden [Auslandsgesellschaft.de](https://www.auslandsgesellschaft.de) 2024: 8.

8. Vgl. Marchetti 2024: 173 f.

Transformation und Teilhabe

Unabhängig von politischen Konjunkturen und öffentlichen Aufmerksamkeitszyklen werden sich in Zukunft Fragen der Nachhaltigkeit in besonderer Intensität stellen.

Schließlich ist eine tragfähige Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten, die seit jeher mit dem Konzept verbunden sind, noch nicht erreicht. Dies trifft ganz allgemein auch auf die kommunalpartnerschaftliche Praxis zu, insbesondere auf deren Austausch- und Begegnungskomponente: Während Förderinstrumente zur Finanzierung unterschiedlicher Austauschformate bereitstehen und heute mehr denn je marginalisierte gesellschaftliche Gruppen in den Blick nehmen, steckt die **Verringerung des ökologischen Fußabdrucks bei Austauschen und Begegnungen** vielfach noch in den Kinderschuhen. Coronabedingt haben sich zwar digitale Formate beschleunigt in der gesellschaftlichen Breite etabliert, die persönliche Begegnung und das unmittelbare Erfahren bleiben aber essenziell und unverzichtbar. Konsequenterweise strebt das für Austausch im *franco-allemand* zentrale DFJW gemäß seinen zum Januar 2024 neu gefassten Richtlinien „Klimaneutralität und Umweltschutz im deutsch-französischen Jugendaustausch“⁹ an. Entsprechend dieser Maßgabe entwickelt das DFJW sein eigenes Programmangebot weiter¹⁰ und gibt Akteuren in Austausch- und Begegnungsformaten Empfehlungen und Informationen zur umweltfreundlichen Gestaltung ihrer je eigenen Maßnahmen an die Hand.¹¹

— Nachhaltigkeit als Kernthema

Auch jenseits der Pflege partnerschaftlicher Beziehungen über zum Teil große Distanzen hinweg sind Nachhaltigkeitsthemen aus den Kommunen nicht mehr wegzudenken. Obwohl sie aufgrund ihrer Dimension vielfach global verhandelt und europäisch, national oder regional verbindlich gefasst werden, stehen die Kommunen vielfach in der Umsetzungsverantwortung. Allerdings fühlen sie sich in den Aushandlungsprozessen mitunter nur wenig berücksichtigt. Dabei können sie mit ihrer lokalen Umsetzungsexpertise wichtige Impulse für das gesamte Transformationsgeschehen beisteuern. Transformationsthemen bieten sich daher für fachliche Austausche zwischen kommunalen Vertreterinnen und Vertretern – und gegebenenfalls weiteren *stakeholdern* vor Ort – in besonderer Weise an. Schließlich sind die Herausforderungen, die sich dabei Kommunen in Deutschland und Frankreich stellen, nicht abstrakt, sondern betreffen die Menschen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Entsprechend finden auch auf die breitere Öffentlichkeit oder einzelne kommunale Gruppen abzielende **Aktionen und Aktivitäten um Nachhaltigkeit** immer mehr Platz und Raum in Partnerschaften. Dabei kann die Bandbreite der Maßnahmen äußerst groß sein und vom gemeinsamen *cleanup* in der örtlichen Umgebung über Dialogformate bis hin zu Zukunftswerkshops reichen. Privilegiert wird dieser Fokus nicht nur durch die sachliche Dringlichkeit, sondern auch durch die besondere Berücksichtigung bzw. Förderung von Maßnahmen zu mehr Nachhaltigkeit im gegenwärtigen Förderinstrumentarium.

9. Punkt 1.4 der Richtlinien des DFJW.

10. Vgl. die Eigendarstellung des DFJW zum Schwerpunktthema „Umweltverantwortung und Klimaschutz in das Zentrum der Austausche stellen“ unter <https://www.dfjw.org/die-schwerpunktthemen-des-dfjw/umweltverantwortung-und-klimaschutz-das-zentrum-der-austausche-stellen>.

11. Vgl. Deutsch-Französisches Jugendwerk 2025b.

— Transformationsprozesse gemeinsam denken

Besteht oder entsteht eine besondere öffentliche und örtliche Betroffenheit im Zuge von Transformationsprozessen, hat sich themenunabhängig die frühzeitige Berücksichtigung und der offene Dialog zwischen unterschiedlichen Gruppen und Interessenlagen bewährt: Runde Tische behandeln nicht nur Nachhaltigkeitsthemen, sondern geben auch in Bildungs- und Jugendfragen oder Flüchtlings- und Integrationsfragen Impulse; Jugend- oder Integrationsbeiräte geben Einwohnerinnen und Einwohnern eine Stimme, die in der gewählten Vertretungskörperschaft nicht vertreten sind; Beteiligungsformate für Bürgerinnen und Bürger erlauben auf breiter Grundlage die Erarbeitung und Erörterung kommunaler Gestaltungsoptionen zu einer Vielzahl von Themen. Aus alledem kann neben der Identifikation gemeinsamer Ziele und notwendiger Schritte schlussendlich auch Unterstützung und Verständnis für erforderliche Transformationsmaßnahmen resultieren. Wenn partnerschaftliche Fachaustausche nochmals in besonderer Weise Denkanstöße *outside the box* möglich machen, gilt sicherlich auch für Bürgerdialoge und -workshops im Rahmen einer Partnerschaft, „dass Austausche uns nicht dümmer machen, dass wir wirklich voneinander lernen können.“¹² Zum Gegenstand partnerschaftlicher Bürgerbeteiligung lässt sich – naheliegend – die zukunftsgerichtete Ausgestaltung der Partnerschaft machen, inhaltlich können aber auch all jene Zukunftsfragen behandelt werden, welche die Menschen in verschwiebten Kommunen gleichermaßen umtreiben. Wenn dabei durch die produktive Konfrontation mit Andersartigkeit Perspektivwechsel ermöglicht und die Akzeptanz von Unterschieden erleichtert wird, kann dies positiv auf das Zusammenleben unter den Bedingungen gesellschaftlicher Diversität ausstrahlen, wodurch Beteiligungsformate über ihren eigentlichen Gegenstand hinaus Anteil an einer tiefergehenden Demokratie- und Gesellschaftsbildung erlangen.

12. Reinhard Sommer in Marchetti 2019: 25.

Europa und Erinnerungspflege

Deutsch-französische Kommunalpartnerschaften sind von Anfang an auf die europäische Einigung ausgerichtet und damit jenseits ihres bilateralen Bezugs stets auch auf einen größeren Rahmen bezogen: Den Aufbau und die Ausgestaltung eines friedlichen und kooperativen Miteinanders in Europa *von unten* zu fördern, gehört seit jeher zu den Grundanliegen der Partnerschaftsbewegung. Allerdings werden schon seit einiger Zeit Stimmen lauter, ohne dadurch zwingend Mehrheiten abzubilden, die der deutsch-französischen Zusammenarbeit kritisch oder der europäischen Integration ablehnend gegenüberstehen.

Der 2020 vollzogene Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union zeugt hiervon ebenso wie der Zuspruch, den rechtspopulistische, rechtsnationale oder gar rechtsextreme Parteien bei Wahlen an den Urnen erfahren. Unter diesen Vorzeichen schlägt erneut die Stunde der zahlreichen Kommunalpartnerschaften zur Stärkung Europas auch *von unten*. Explizite oder – durch Austausche und Begegnungen auch ganz nebenher stattfindende – implizite **Europabildung und -befähigung** erlangt heute wieder besondere Bedeutung in Kommunalpartnerschaften, um die Zusammenarbeit und das Zusammenleben über Grenzen hinweg gegen diejenigen zu verteidigen, die beispielsweise im Vertrag von Aachen einen „großen Verrat“¹³ an Frankreichs Interessen erblicken oder die Europäische Union durch einen „Bund europäischer Nationen“¹⁴ ablösen wollen. Dem stellen sich gerade auch die großen deutsch-französischen Verbände entgegen: Ende 2023 wurde die VDFG Mitglied in der Europäischen Bewegung Deutschland, 2024 folgte die FAFA als Mitglied im *Mouvement Européen – France*.

13. Philippe Olivier: „*Traité d'Aix-la-Chapelle: Petits arrangements – grande trahison*“, 17.01.2019, abrufbar unter <https://rassemblementnational.fr/post/traite-daix-la-chapelle-petits-arrangements-grande-trahison>.

14. Programm der Alternative für Deutschland für die Wahl zum 10. Europäischen Parlament, 2023: 10.

Um die Bedeutung der deutsch-französischen Zusammenarbeit und der europäischen Integration zu erfassen, ist – nicht nur in Partnerschaften – immer wieder auch der Blick zurück hilfreich. Schließlich kann kaum überschätzt werden, wie wertvoll der zwischen Deutschland und Frankreich und auch der zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union seit mehr als siebzig Jahren bestehende Frieden ist. Welche Bedeutung das Erinnern an die dunkelsten Kapitel der europäischen Geschichte für die Fortführung des friedlichen und kooperativen Miteinanders in Europa hat, brachte vor inzwischen 20 Jahren der damalige luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Sandweiler präzise auf den Punkt: „Wer zweifelt, wer auch an Europa verzweifelt [...], der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen.“¹⁵ Der später vielzitierte und auch von Juncker mehrfach wiederholte Satz¹⁶ weist somit dem gemeinsamen – schmerzlichen – Erinnern die zukunfts-gewandte Funktion zu, „die europäische Freundschaft nicht enden zu lassen, sondern sie trotz aller Irrungen und Wirrungen, trotz aller Zwänge, trotz aller Probleme, trotz aller Schwächemomente und trotz aller Zweifel und manchmal Verzweiflung unbeirrt weiterzuführen.“ Dabei erscheinen Aussöhnung und Versöhnung mehr als 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs und 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs zunächst nicht mehr zwingend als zentrale Aufgaben im Rahmen einer deutsch-französischen Kommunalpartnerschaft. Allerdings gilt für Erinnerung und Erinnerungspflege sowie die – möglicherweise – aus ihr gezogenen gegenwarts- und zukunfts-gewandten Schlüsse, was auch für Austausch und Begegnungen gilt: Sie sind jeweils individuell, vielfach intuitiv und affektiv.



Bürgerinnen und Bürger aus Rheinbach und Douaumont-Vaux bei einer Zusammenkunft ihrer 2019 mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung gegründeten „Partnerschaft des Friedens“ auf den ehemaligen Schlachtfeldern von Verdun. Gemeinsam mit Konrad Adenauer, gleichnamiger Enkel des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland, nahmen sie 2024 an der Einweihung eines von Karl Günter Wolf entworfenen begehbaren Kunstwerks vor dem Gebeinhaus von Douaumont teil, das an den historischen Handschlag von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und Staatspräsident François Mitterrand vom 22. September 1984 erinnert – Bild: Philipp Lerch/KAS.

15. Le Premier ministre Jean-Claude Juncker à l'occasion du 50^e anniversaire du cimetière militaire allemand à Sandweiler, 03.06.2005 [recte 04.06.2005], abrufbar unter https://gouvernement.lu/fr/actualites/toutes_actualites/discours/2005/06-juin/04-juncker-cimetiere-allemand-sandweiler.html.

16. Vgl. Jean-Claude Juncker, *Transcription du discours lors de la Journée de deuil national* (Volkstrauertag), Bundestag, Berlin, 16.11.2008, abrufbar unter https://sip.gouvernement.lu/fr/actualites/gouvernement2024+fr+actualites+toutes_actualites+discours+2008+11-novembre+16-juncker-volkstrauertag.html.

Daher sind auch weiterhin Angebote **aneignender Erinnerungspflege in Partnerschaften** angezeigt. Diese können jeweils ganz unterschiedliche Formen annehmen, von Besuchen zentraler Erinnerungsorte und gemeinsamem Gedenken über künstlerische Annäherungen bis zur aktiven Erschließung oder zum Erhalt von Zeitzeugnissen.

Durch aneignende Erinnerungspflege tritt nicht nur der Zivilisationsbruch, der der deutsch-französischen Aussöhnung und der europäischen Einigung vorausgeht, ins Bewusstsein, sondern auch die aus ihm abgeleiteten Schlussfolgerungen für das Zusammenleben in Europa: Das Grundgesetz formuliert in seinem ersten Artikel: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Die französische Verfassung unterstreicht in ihrem ersten Artikel „die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz ohne Unterschied der Herkunft, Rasse oder Religion.“ Der Vertrag über die Europäische Union benennt in seinem zweiten Artikel als Werte der Union „die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.“ Daraus erwächst wiederum gegen lauter werdende Einlassungen, die diese Rechte zumindest für gesellschaftliche Teilgruppen in Frage stellen, die Vermittlung freiheitlich-demokratischer Grundprinzipien im Rahmen **politischer Bildung** als weitere Gestaltungsaufgabe in Kommunalpartnerschaften. Dabei kann diese ganz nebenher stattfinden und die spezifischen Interessen der Teilnehmenden im Vordergrund belassen.¹⁷

Humanitäre Hilfe und internationale Zusammenarbeit

Die Fragilität der europäischen Friedensordnung wurde durch die massive Ausweitung der russischen Aggression gegen die Ukraine im Februar 2022 nur allzu deutlich – mit direkten Auswirkungen auf das Leben von Millionen von Menschen. Wie die Staaten der Europäischen Union haben auch die Kommunen den russischen Angriffskrieg von Beginn an verurteilt, sich aber trotz fehlender außenpolitischer Kompetenzen nicht nur auf deklaratorische Akte beschränkt:¹⁸ Zum einen standen und stehen sie in der Pflicht zur Aufnahme und Versorgung ukrainischer Kriegsflüchtlinge, zum anderen stellen sie vielfach auf Basis von – bestehenden oder neu ins Leben gerufenen – Kommunal- bzw. Solidaritätspartnerschaften mit ukrainischen Kommunen dezentral Unterstützungs- und Wiederaufbauhilfen für ukrainische Städte und Gemeinden bereit.

Französische und deutsche Kommunalpartner bilden – vielfach eingedenk der schmerzhaften Erfahrungen, die sie selbst durch Krieg und Zerstörung in der Vergangenheit durchleiden mussten – hier keine Ausnahme, bei Unterstützung der gleichen ukrainischen Stadt oder Gemeinde kann die bestehende deutsch-französische Partnerschaft sogar als äußerer Rahmen zur konkreten Abstimmung von Hilfsmaßnahmen Richtung Ukraine dienen.¹⁹ Aber auch ohne einen solchen Rahmen werden die Kommunen in ihrer Unterstützung nicht alleine gelassen. Zahlreiche Initiativen und Programme sind geöffnet oder neu geschaffen worden, um Partnerschaften mit ukrainischen Städten und lokal bereitgestellte humanitäre Hilfe zu fördern.

17. Siehe hierzu auch das Gespräch mit dem Geschäftsführer des Partnerschaftsverbands Rheinland-Pfalz/4er-Netzwerks, Jonathan Spindler, in diesem Heft.

18. Vgl. hier und im Folgenden Marchetti 2022: 168; 2023: 170; 2024: 174.

19. Vgl. Marchetti 2025.

Dabei sollte der gegenwärtig völlig verständliche Fokus auf die Ukraine nicht vergessen lassen, dass von Europa ausgehende humanitäre Hilfe noch viel weiter geht. Entsprechend wurde beispielsweise der Anwendungsbereich des Europäischen Solidaritätskorps 2022 „auf die Unterstützung humanitärer Hilfsmaßnahmen auf der ganzen Welt ausgeweitet.“²⁰

Ohnehin können sich Kommunen in einer entgrenzten Welt auch selbst nahezu entgrenzt engagieren. Dabei hat sich die Entwicklungszusammenarbeit – *peer-to-peer*- und *bottom-up*-Ansätzen folgend – als besonders geräumiges Betätigungsfeld für Kommunen etabliert. Für **kommunales entwicklungspolitisches Engagement** bildet die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) die zentrale Anlaufstelle für deutsche Kommunen, die sich „vor Ort und im Globalen Süden“ engagieren, vielfach kommen für einzelne Maßnahmen und Projekte Förderungen durch die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) oder andere Akteure der Entwicklungszusammenarbeit in Frage.²¹ Für französische Kommunen ist die *Agence Française de Développement* (AFD) zentraler Ansprechpartner, die mit der *Facilité de financement des collectivités territoriales* (FICOL) über ein eigens auf die Bedürfnisse von Gebietskörperschaften zugeschnittenes Förderinstrument verfügt.²² Auch hier können deutsch-französische Paarungen sinnvoll als Ausgangspunkt für erweiterte Partnerschaften mit Drittkommunen dienen,²³ wodurch auch in diesem Feld wieder deutlich wird, dass sich die deutsch-französischen Beziehungen auf kommunaler Ebene nicht selbst genügen, sondern stets über den eigenen bilateralen Rahmen hinausdeuten und -wirken.

20. Siehe die Informationen der Europäischen Kommission – Vertretung in Deutschland zur Ausschreibung 2025 unter https://germany.representation.ec.europa.eu/news/europaisches-solidaritatskorps-bewerbungsrunde-2025-startet-mehr-geld-fur-freiwilligentatigkeiten-2024-11-29_de.

21. Vgl. einschließlich des Zitats die Eigendarstellung der Servicestelle unter https://skew.engagement-global.de/files/2_Mediathek/Mediathek_Microsites/SKEW/Publikationen/1_Servicestelle%20Brosch%C3%BCren%20und%20Flyer/2024/Flyer_Ueber%20uns_2024_bf.pdf.

22. Vgl. die Eigendarstellung der AFD unter <https://www.afd.fr/fr/ficol-financement-projet-cooperation-collectivites-territoriales>.

23. Vgl. Marchetti 2019: 78.

WIR bemerkungswürdigen

Städte- und Gemeindepartnerschaften gehören zum Fundament der deutsch-französischen Beziehungen. Ihre gesellschaftliche Gestaltungskraft haben sie in den letzten Jahrzehnten eindrücklich unter Beweis gestellt. Zur grundlegenden Aussöhnung zwischen ehemaligen „Erzfeinden“ trug der mannigfache gegenseitige Austausch bei, auf den Verständigung und Verständnis folgten, die heute als Grundlage zur gemeinsamen Zukunftsgestaltung in zunehmend entgrenzten gesellschaftlichen und politischen Realitäten dienen können.

In ihrer kommunalen Verortung bieten Städte- und Gemeindepартnerschaften einen überschaubaren und damit gestaltbaren Rahmen, in dem sich Bürgerinnen und Bürger in gesellschaftliche Transformationsprozesse gestaltend und zugleich grenzübergreifend einbringen können. Dabei wird stets deutlich, dass das *franco-allemand* nicht auf sich selbst bezogen ist, sondern stets in einen größeren europäischen Rahmen eingeschrieben ist, den Städte- und Gemeindepартnerschaften somit *von unten* mitgestalten. Diese Fähigkeit ist inzwischen allgemein anerkannt, zur Aktivierung und Ermutigung des Potenzials vor Ort erfolgte in den letzten Jahren *von oben* in mehrfacher Hinsicht eine Verstetigung und Vertiefung der Unterstützung.

Die erweiterte Förder- und Unterstützungslandschaft ist Ausgangspunkt der vorliegenden Handreichung, für die auf einer früheren Abhandlung aufgebaut¹ und eine Vielzahl neuerer Studien und Leitfäden zum Thema herangezogen werden konnte. Sie stellt damit eine – keinesfalls abschließende – Synthese für die Praxis in einem bemerkenswert dynamischen Umfeld dar, in die zudem zahlreiche Anmerkungen und Anregungen Dritter eingeflossen sind.

So konnten die im Kapitel Förderung gebotenen Informationen im Sommer 2025 mit einem Großteil der dort genannten Institutionen und Einrichtungen rückgekoppelt werden, um ihre Aktualität, Praxisrelevanz und Verlässlichkeit zur Nutzung vor Ort sicherzustellen.² Den jeweiligen Ansprechpersonen sei ausdrücklich für den Austausch und ihre wertvollen Hinweise gedankt. Ein besonderer Dank geht ferner an diejenigen, die in den drei wiedergegebenen Gesprächen einen vertiefenden Einblick in ihre Arbeit und ihre jeweiligen Unterstützungsangebote für kommunale und zivilgesellschaftliche Akteure gewährt haben. Zu guter Letzt ist Anja Czymmeck, Leiterin des Auslandsbüros Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung, und ihrem gesamten Team für die Initiative zu dieser Publikation und die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Laufe ihrer Entstehung ebenso zu danken wie Philipp Lerch, Leiter des Politischen Bildungsforums Rheinland-Pfalz der Konrad-Adenauer-Stiftung, für die Beteiligung an diesem Vorhaben.

1. Marchetti 2019.

2. Trotz dieser Rückkopplung kann eine Gewähr für die einzelnen Informationen nicht übernommen werden.

AM Anhang

65	Abkürzungen
66	Literatur
69	Personenverzeichnis

Abkürzungen

ADEAF	<i>Association pour le développement de l'enseignement de l'Allemand en France</i>	FICOL	<i>Facilité de financement des collectivités territoriales</i>
AFCCRE	<i>Association Française du Conseil des Communes et Régions d'Europe</i>	GI	Goethe Institut
ANCT	<i>Agence nationale de cohésion des territoires</i>	GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
Abs.	Absatz	hrsg.	herausgegeben
AFD	<i>Agence française de développement</i>	Hrsg.	Herausgeberin/Herausgeber
aktual.	aktualisiert	i. d. F.	in der Fassung
Art.	Artikel	IF	<i>Institut français</i>
Aufl.	Auflage	Ifri	<i>Institut français des relations internationales</i>
bzw.	beziehungsweise	IPZ	Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit
CAFA	<i>Club d'affaires franco-allemand</i>	Jg.	Jahrgang
CEFA	<i>Club économique franco-allemand</i>	LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
CERV	<i>Citizens, Equality, Rights and Values</i>	Nachf.	Nachfolger
CFB	<i>Centre français de Berlin</i>	Neuauf.	Neuaufgabe
Cerfa	<i>Comité d'études des relations franco-allemandes</i>	Nr.	Nummer
CFF	<i>Centre français des fonds et fondations</i>	NRW	Nordrhein-Westfalen
DFA	Deutsch-Französischer Ausschuss	OFAJ	<i>Office franco-allemand pour la Jeunesse</i>
dfi	Deutsch-Französisches Institut	re.	rechts
DFJA	Deutsch-Französischer Jugendausschuss	Red.	Redaktion
DFJW	Deutsch-Französisches Jugendwerk	RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen Europas
DGAP	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik	s.	siehe
DPJW	Deutsch-Polnisches Jugendwerk	SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Dr.	Doktorin/Doktor	vgl.	vergleiche
DSEE	Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt	u.	und
e. V.	eingetragener Verein	u. a.	und andere
ebd.	ebenda	u. v. m.	und vieles mehr
Erasmus	European Community Action Scheme for the Mobility of University Students	usw.	und so weiter
EU	Europäische Union	v.	von
f.	folgende	VDFG	Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa
FAFA	<i>Fédération des acteurs franco-allemands pour l'Europe</i>	vgl.	vergleiche
FDJ	<i>Française des Jeux</i>	z. B.	zum Beispiel
FDVA	<i>Fonds pour le développement de la vie associative</i>	z. T.	zum Teil

Literatur¹

Leitfäden für die Praxis

Auslandsgesellschaft.de (2024): *Städtepartnerschaften. Entwickeln. Leben. Ausbauen. Finanzieren*, aktual. Neuaufl., Dortmund: Auslandsgesellschaft.de, abrufbar unter https://staedtepartnerschaftennrw.org/wp-content/uploads/2024/10/Broschuere_Staedtepartnerschaften_2024.pdf.

Auslandsgesellschaft.de/Europe Direct Dortmund (2022): *Digital international! Neue Formate für städtepartnerschaftlichen Austausch*, Dortmund: Auslandsgesellschaft.de, abrufbar unter https://staedtepartnerschaftennrw.org/wp-content/uploads/2022/02/Handbuch_Digital-International-2022-02.pdf.

Baasner, Frank (2023): *Stabübergabe an die junge Generation: Deutsch-französische kommunale Partnerschaften und die Rolle junger Erwachsener* (Panorama, 5), Berlin/Paris: DFJW, abrufbar unter <https://www.dfjw.org/sites/default/files/media/panorama-5-staedtepartnerschaften-stabuebergabe-an-die-junge-generation.pdf>.

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (Hrsg.) (2024): *Menschen für Engagement begeistern. Tipps und Strategien aus der Praxis, um Freiwillige zu gewinnen*, Neustrelitz, abrufbar unter https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/wp-content/uploads/2024/07/DSEE_Ratgeber_Menschen-fuer-Engagement-begeistern.pdf.

Deutsch-Französischer Bürgerfonds (2025): *Zukunftspartnerschaften. Workbook*, Berlin/Paris, abrufbar unter https://www.buergerfonds.eu/sites/default/files/2025-05/WORKBOOK_DE_WEB_ausf%C3%BCllbar.pdf.

Deutsch-Französischer Jugendausschuss (2019): *101 Ideen für die deutsch-französische Freundschaft*, 2. Aufl., Mainz, abrufbar unter <https://101.dfja.eu/broschuere-lesen/>.

Deutsch-Französisches Jugendwerk (2025a): *Städte- und Regionalpartnerschaften. Ihr Leitfaden zur Organisation von Jugendbegegnungen*, Paris/Berlin, abrufbar unter https://www.dfjw.org/sites/default/files/2025-05/Leitfaden_Regional_Staedtepartnerschaften.pdf.

Deutsch-Französisches Jugendwerk (2025b): *Wegweiser für umweltfreundlichere internationale Jugendprojekte*, Paris/Berlin, abrufbar unter https://www.dfjw.org/sites/default/files/2025-03/wegweiser_umweltfreundliche_projekte.pdf.

Deutsch-Französisches Zukunftswerk (2024): *Digital verbinden. Ein Moderationsleitfaden aus der Praxis*, Berlin, abrufbar unter https://publications.rifs-potsdam.de/rest/items/item_6004654_3/component/file_6004655/content.

Europäische Kommission (2022): *Das CulturEU-Förderhandbuch. EU-Fördermöglichkeiten für die Kultur- und Kreativwirtschaft 2021-2027*, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, abrufbar unter: <https://culture.ec.europa.eu/de/funding/cultureu-funding-guide/booklet>.

Keller, Eileen (2018): *Städtepartnerschaften – den europäischen Bürgersinn stärken. Eine empirische Studie*, Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, abrufbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/EZ_Staedtepartnerschaften_2018_dt.pdf.

1. Alle im Text genannten und in diesem Verzeichnis aufgeführten Internetseiten wurden zuletzt am 1. Juli 2025 aufgerufen.

Keller, Eileen (Red.) (2019): *Das kommunale Europa stärken. Engagiert für die Städte- und Kommunalpartnerschaften in Baden-Württemberg. Praktische Erfahrungen aus der Partnerschaftsarbeit*, Ludwigsburg: Deutsch-Französisches Institut/ Staatsministerium Baden-Württemberg, abrufbar unter https://www.dfi.de/fileadmin/dfi/pdf/veroeffentlichungen/sonstige/KommunPartnerschaften_2019-06-19.pdf.

Marchetti, Andreas (2019): *Städte- und Gemeindepartnerschaften. Strukturen – Praxis – Zukunft in deutsch-französischer Perspektive* (Handreichungen zur Politischen Bildung, 26), hrsg. v. Philipp Lerch/Melanie Piepenschneider, Sankt Augustin/Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, abrufbar unter <https://www.kas.de/documents/252038/4521287/St%C3%A4dte-+und+Gemeindepartnerschaften+-+Handreichungen+zur+Politischen+Bildung.pdf>.

Rat der Gemeinden und Regionen Europas/ Deutsche Sektion (Hrsg.) (2020): *Gute Beispiele der kommunalen Europaarbeit im Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)*, Köln, abrufbar unter https://www.rgre.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/2020_Gute_Beispiele_der_kommunen_Europaarbeit.pdf.

Transformationsstelle für die deutsch-französische Zivilgesellschaft (2025): *Junge Menschen erreichen und einbinden (VDFG Praxistipps)*, o. O.: VDFG, abrufbar unter <https://vdfg.de/wp-content/uploads/2025/08/VDFG-Praxistipps-Junge-Menschen-erreichen-und-einbinden-08-2025.pdf>.

Siehe zudem die Lesetipps

- der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft de unter <https://staedtepartnerschaftennrw.org/lesetipps/>
- sowie die Gesamtheit der VDFG-Praxistipps unter <https://vdfg.de/praxistipps/>
- und die Hinweise auf der Plattform jumelage.eu unter <https://www.jumelage.eu/de/weiterbildung/ratgeber-leitfaden.html>.

Artikel, Berichte und Studien

Baasner, Frank (2011): „Was zeichnet eine gute Städtepartnerschaft aus? Städtepartnerschaften in Europa heute“, in: Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hrsg.): *Städtepartnerschaften. Instrument der „kommunalen Außenpolitik“ der Städte und Gemeinden* (DStGB Dokumentation, 104), Burgwedel: Winkler & Stenzel: 9-11, abrufbar unter <https://www.dstgb.de/publikationen/dokumentationen/nr-104-staedtepartnerschaften-instrument-der-kommunalen-aussenpolitik-der-staedte-und-gemeinden/doku104.pdf>.

Becker, Helle [2020]: *Die Zugangsstudie. Ergebnisse des Forschungsprojektes*, Köln: Forschung und Praxis im Dialog – Internationale Jugendarbeit (FPD), abrufbar unter https://www.zugangsstudie.de/wp-content/uploads/2020/01/Brosch%C3%BCre_Die-Zugangsstudie_Ergebnisse-des-Forschungsprojektes_Stand-August-2019.pdf.

Demesmay, Claire (2022): *In weiter Ferne, so nah: Potenzial und Herausforderungen der ostdeutsch-französischen Kooperation* (Panorama, 1): Paris/Berlin: DFJW, abrufbar unter: <https://www.dfjw.org/sites/default/files/media/panorama-papers-in-weiter-ferne-so-nah-potenzial-und-herausforderungen-der-ostdeutsch-franzosischen.pdf>.

Deutsch-Französischer Bürgerfonds (2023): *Jahres- und Wirkungsbericht 2022*, Paris/Berlin.

Deutsch-Französischer Bürgerfonds (2024): *Tätigkeits- und Wirkungsbericht 2023*, Paris/Berlin.

Falkenhain, Mariella/Michael Hoelscher/Alexander Ruser (2012): „Twinning Peaks – Potential and Limits of an Evolving Network in Shaping Europe as a Social Space“, in: *Journal of Civil Society*, 8. Jg., Nr. 3: 229-250.

Filipová, Lucie (2015): *Erfüllte Hoffnung. Städtepartnerschaften als Instrument der deutsch-französischen Aussöhnung, 1950-2000* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. für Universalgeschichte, 237), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Marchetti, Andreas (2022): „Europa der Kommunen“, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 2022*, Baden-Baden: Nomos: 167-168.

Marchetti, Andreas (2023): „Europa der Kommunen“, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 2023*, Baden-Baden: Nomos: 169-170.

Marchetti, Andreas (2024): „Europa der Kommunen“, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): *Jahrbuch der Europäischen Integration 2024*, Baden-Baden: Nomos: 173-174.

Marchetti, Andreas (2025): „Partnerschaft in Kriegszeiten“, in: *dokdoc.eu*, 10.01.2025, abrufbar unter <https://dokdoc.eu/2025/01/10/partnerschaft-in-kriegszeiten/>.

Möller, Almut (2020): „Europa der Bürger“, in: Martin Große Hüttmann/Hans-Georg Wehling (Hrsg.): *Das Europalexikon*, 3. Aufl., Bonn: J. H. W. Dietz Nachf., abrufbar unter <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/176850/europa-der-buerger/>.

Riese, Dorothee u. a. (2024): „Dead or alive? Erfolgsbedingungen für europäische Städtepartnerschaften“, in: *integration*, 47. Jg., Nr. 3: 239-253.

Simonson, Julia u. a. (2021): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)*, Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, abrufbar unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/freiwilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>.

Ville de Paris (2022): „Paris n'est jumelée qu'avec une seule ville, Rome“, abrufbar unter <https://www.paris.fr/pages/paris-n-est-jumellee-qu-avec-une-seule-ville-rome-7485>.

Personen- verzeichnis

Herausgeberin und Autor

Anja Czymmeck

leitet seit September 2023 das Auslandsbüro Frankreich der Konrad-Adenauer-Stiftung. Zuvor war sie Leiterin des Auslandsbüros der Stiftung in Brasilien und Referentin für die Andenländer im Team Lateinamerika sowie Referentin im Team Europa für Westeuropa und die Nordischen Länder. Auslandserfahrung für die Stiftung sammelte sie bereits in der Zeit von 2001 bis 2003 als Projektassistentin in Venezuela, von 2007 bis Januar 2011 als Leiterin des Regionalbüros für den Norden und Nordosten von Brasilien sowie von Februar 2011 bis Ende 2015 als Auslandsmitarbeiterin für Nord-Mazedonien und Kosovo. Sie ist seit 1998 in der Konrad-Adenauer-Stiftung tätig und arbeitete neben den Auslandseinsätzen als Referentin in der Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit der Stiftung (Team Inlandsprogramme, Team Lateinamerika, Team Europa) und im Generalsekretariat.

Andreas Marchetti

wurde 1975 in Pirmasens geboren. Er ist Absolvent der Universitäten Bonn und Toulouse. Der promovierte Politikwissenschaftler ist Gründer und Geschäftsführer der politglott GmbH, einem sozialen Unternehmen der politischen Bildung und Beratung mit Sitz in Bad Honnef. Er ist zudem Honorarprofessor an der Universität Paderborn und lehrt regelmäßig am deutsch-französischen Campus von Sciences Po Paris in Nancy.

Gesprächs- und Ansprechpersonen

Cécile Aurand

Chargée de Mission Jeunesse et relations franco-allemandes, AFCCRE, Orléans.

Coline Blache

Projektbeauftragte
„Städte- und Regionalpartnerschaften“,
Office franco-allemand pour la Jeunesse, Paris.

Jonas Brenner

Vizepräsident, Deutsch-Französischer
Jugendausschuss e. V., Mainz.

Beate Brockmann

Referentin der Netzwerkstelle
Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft.
de e. V., Dortmund.

Jochen Butt-Pośnik

Leiter, Kontaktstelle CERV Deutschland, Bonn.

Anaïs Dufros

Assistentin, Europabüro des Deutschen Städte-
und Gemeindebundes in Brüssel.

Lyudmyla Dvorkina

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Geschäftsstelle,
Rat der Gemeinden und Regionen Europas -
Deutsche Sektion, Köln.

Florian Fangmann

Leiter des Centre Français de Berlin.

Jochen Hake

Präsident, Vereinigung Deutsch-Französischer
Gesellschaften für Europa e. V., Mainz.

Dr. Eileen Keller

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg.

Bénédicte King

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Deutsch-Französisches Institut, Ludwigsburg.

Benjamin Kurc

Leiter, Deutsch-Französischer Bürgerfonds,
Berlin/Paris.

Dr. Margarete Mehdorn

Vorsitzende des Stiftungsrates, Familie Mehdorn
Stiftung zur Förderung der Neurochirurgischen
Forschung und der Interkulturellen
Kommunikation, Kiel.

Frauke Muth

Leiterin, JUGEND für Europa, Bonn.

Anna Noddeland

Geschäftsführerin, Institut für europäische
Partnerschaften und internationale
Zusammenarbeit e. V., Hürth.

Dr. Kai Pfundheller

Leitung des Instituts für Politische Bildung sowie
der Netzwerkstelle Städtepartnerschaften
der Auslandsgesellschaft.de e. V., Dortmund.

Dr. Anne Pirwitz

Vorsitzende, Koordinierungsstelle
Ostdeutschland-Frankreich e. V., Magdeburg.

Jean-Michael Prats

Président, Fédération des Acteurs
Franco-Allemands pour l'Europe,
Le Chesnay-Rocquencourt.

Bernhard Schaupp

Directeur de la Maison de Rhénanie-Palatinat
et Consul honoraire de la République fédérale
d'Allemagne à Dijon.

Sophie Scholz

Leitung, Programm Engagiertes Land,
Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt,
Neustrelitz.

Jonathan Spindler

Geschäftsführer, Partnerschaftsverband
Rheinland-Pfalz/4er Netzwerk e. V., Mainz.



Deutsch